

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Beitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 281.

Donnerstag den 1. December

1842.

Bestandmachung.

Die Personenpost zwischen hier und Patschkau be-
kommt von morgen, den 1. December d. J. folgen-
den Gang:

aus Breslau Sonntag, Dienstag, Donnerstag und
Sonntag um 6 Uhr Abends und trifft in Patsch-
kau am anderen Tage um 4 1/2 Uhr früh ein;
aus Patschkau Montag, Mittwoch, Freitag und Sonn-
abend um 10 Uhr Abends und ist am andern
Tage um 8 Uhr Morgens in Breslau.
Breslau, den 30. November 1842.
Königliches Ober-Post-Am.

Inland.

Berlin, 28. Nov. Sr. Maj. der König haben
Allergnädigst geruht: dem Steuerrath Müller zu
Regenwalde, dem Polizeibekleidner Klein in der Bürger-
meisterei Friesenhagen, Kreis des Altmarken, und dem
Kreisboten Behm zu Greifswald, das Allgem. Ehren-
zeichen zu verleihen.

Der bisherige erste Lehrer an dem hiesigen franzö-
sischen Gymnasium, Prof. Dr. Kramer, ist zum Di-
rektor dieser Anstalt; und der bisherige Privat-Dozent
Dr. Mor. Dunder zu Halle, zum außerordentlichen
Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen
Universität ernannt worden.

Sr. K. H. der Prinz von Preußen ist von
Magdeburg, und Sr. K. H. die Prinzen Karl
und August sind aus der Provinz Sachsen hier wieder
eingetroffen. Sr. K. Hoh. der Großherzog von
Mecklenburg-Strelitz ist nach Strelitz zurückgekehrt.

* Berlin, 28. Nov. (Privatmitthl.) Die Stände
der Kur- und Neumark sind bereits zu dem alljährlich
hier stattfindenden Provinzial-Landtage eingetroffen,
und dürften wohl bis zum Weihnachtseste in unserer
Hauptstadt versammelt bleiben. — Einer neuen Kabinetts-
Ordre zufolge, sollen Patrimonialgerichte, wenn sie
erlebigt sind, bis zur Wiederbesetzung nicht den Kollegial-
Gerichten, sondern lieber andern einzelinstehenden Richtern
überwiesen werden, deren Verhältnisse aber dadurch weiter
keine Veränderung erleiden. — Ueber das vielbesprochene
Ehescheidungs-gesetz läßt sich nun auch die hier erscheinende
Kameralistische Zeitung vernehmen, welche dessen Un-
haltbarkeit und Schädlichkeit mit triftigen Gründen
nachzuweisen sich bemüht. — Mit dem heutigen Tage
ist die diesjährige Kunstausstellung geschlossen, obgleich
sie gewiß noch stark besucht worden wäre, wenn man
sie noch länger eröffnet gehalten hätte. Die meisten der
Gäle nämlich werden für die Eleven der Akademie
gebraucht, deren Winterkursus eigentlich schon längst
hätte beginnen sollen, und nur wegen der Kunstaus-
stellung erst Morgen seinen Anfang nehmen kann. Die
drei vorzüglichsten Gemälde, welche dies Mal unsere
Ausstellung zur größten Zierde gereichten, und so viele
Besucher herbeizogen, nämlich Lessings Bild, Huz zu
Costniz, und die zwei historischen Bilder von den
belgischen Künstlern de Bieffe und Gillait, werden
indessen einem Vernehmen zufolge, auf allgemeinen
Wunsch zum Besten eines wohltätigen Zweckes noch
in anderen Sälen länger aufgestellt bleiben. — Die
erste Lieferung von Firmianichs großartigem Werke,
betitelt „Germaniens Völkerstamm“, ist nun endlich
erschienen. Dasselbe enthält die Mundarten der nord-
friesschen Inseln Sylt und Helgoland, der Insel
Fehmarn, Ostfrieslands, Verlands, Angeln's, Schlos-
wig-Holsteins, der Hansestädte und des Großherzogthums
Mecklenburg-Schwerin. Der Vorrede gemäß hat der
Herausgeber bis jetzt 305 deutsche Mundarten ge-
sammelt. — Das hiesige Anatomiegebäude, welches jetzt
in einem der belebtesten Stadttheile und sehr entfernt
von der Charité liegt, soll nun nach deren Nähe, an
den sogenannten Unterbaum verlegt werden, wo bereits
zu diesem Behufe mehrere Grundstücke angekauft worden

sind. — Die von Musikfreunden in den hiesigen
Zeitungen an die königl. Theater-Direction gerichtete
Aufforderung, um Wiederaufführung der früher mit
allgemeinem Beifall hier gegebenen Oper: „der Gui-
tarrspieler und der Bisk“, findet überall Anklang.
Wenige Opern dürften wohl im neuen Repertoire zu
finden sein, welche den Zauber der Melodie und den
Reiz der gewähltesten Instrumentation so vereinigen,
wie dies besonders in der Musik der letzten Oper der
Fall ist. — Der bewährte Pianist Döhler will nächsten
in unserer Residenz mehrere Concerte geben.

Es hat die durch mehrere inländische und aus-
wärtige Zeitungen veröffentlichte Kabinetts-Ordre des
Königs, in Beziehung auf die Widerlegungen
halswahrer, oder auch ganz falscher Zeitungs-
artikel aus Berlin und aus Preußen überhaupt, im
Ganzen großen Anklang gefunden. So würde es z. B.
von großem Interesse gewesen sein, wenn man uns
erzählt hätte, ob die, durch viele deutsche und fremde
Zeitungen abgedruckte, und oft mit Kommentaren ver-
sehene Anrede, welche unser König bei Gelegenheit sei-
ner Rückkehr aus St. Petersburg einer Deputation
der Universität in Königsberg gehalten haben soll,
Wahrheit oder Lüge war. Eine Berichtigung erschien
hier um so nöthiger, da sie von Königsberg selbst aus
bald für echt, bald für unecht erklärt wurde, während
sie, als ein vortrefflicher und deutlicher Ausdruck
wahrhafter königlicher Gesinnungen in hochwichtigen
Angelegenheiten, gewiß der amtlichen Bestätigung ver-
dient hätte, die sie nun erhalten hat, indem sie nicht
widersprochen worden ist. Uebrigens herrscht jetzt eine
gewisse Stille in diesen Angelegenheiten, namentlich
auch über die Antwort, oder resp. höchste Entscheidung,
auf die Art von Anklage, zu der sich der Königsber-
ger Magistrat gegen den Staatsminister Eichhorn
berufen glaubte. — Man erwartet in diesen Tagen
die Publikation eines neuen Duellmandats, das
bereits in den Händen der Behörden ist. Es scheint
aber, daß die darüber erschienene königl. Verordnung
mehr auf die Militärjustiz und die Armee, als auf
das Ganze bezüglich ist. — Am Anfange dieses Jah-
res hatte unser würdiger Kriegsminister, wie bekannt,
die Aufrechthaltung jenes patriotischen Sinnes, der
beim Beginne und im Laufe des Befreiungskampfes
den Muth des preussischen Volkes auf eine so sicht-
bare Weise stählte, dadurch aufrecht zu erhalten ge-
sucht, daß er mit der Genehmigung des Königs in
allen Provinzen zu Vereinen aufforderte, diejenigen
Mitbürger, welche früher entweder im stehenden Heere
oder in der Landwehr gedient hatten, nach ihrem am
heimathlichen Heerde erfolgten Hinscheiden der Ehre
eines militärischen Begräbnisses zu würdigen. Leider
erfährt man aber, daß diese Vorschläge nicht überall
Eingang, sondern durch örtliche und persönliche Ver-
hältnisse Hindernisse gefunden haben. (Frankf. Z.)

Aus der preussischen Oberlausitz, 25. Novbr.
In nächster Woche beginnt der sich jährlich wiederholende
Landtag der vier Kreise Rostenburg, Hoyerwerda,
Göritz und Lauban. Auf die Interessen eines Provinz-
theiles beschränkt, wird der diesjährige Landtag doch da-
durch wichtiger, daß eine oft angeregte Frage ihre end-
liche Erledigung finden soll. Es ist nämlich alles Her-
kommen, daß sämtliche altadelige Rittergutsbesitzer der
Lausitz durch ihre Geburt zu Sitz und Stimme auf den
Landtagen berechtigt sind, also immer durch ihre Mas-
sen prävaliren. Zeitgemäße Reformversuche scheiterten.
Gegenwärtig sollen alle Anträge dieser Art wiederholt
werden, und wenn die Näherstehenden sich schon für
die Verhandlungen interessieren, so wird das Schicksal
der Sache selbst hoffentlich auch die Theilnahme weiterer
Kreise gewinnen. Der Zeitpunkt ist übrigens nicht un-
günstig, da einige Altberechtigte erscheinen werden, welche
durch Rang und Bildung, ja sogar durch große litera-

rische Erfolge (z. B. der berühmte Verstorbene) über
einen sehr bedeutenden Einfluß gebieten und welche ih-
ren allgemein bekannten, jeder Engherzigkeit widerstre-
benden Gesinnungen gemäß sich der guten Sache der
Fortschritte kräftig annehmen werden und müssen.

(L. A. Z.)

Köln, 13. Nov. Seit her war in unserer Stadt
noch keine politische oder literarische Carikatur erschienen.
Die Ausfüllung dieser Lücke hat inzwischen jetzt begon-
nen, und zwar soll dies Werk dem Vernehmen nach
von einigen Leuten ausgehen, welche im Vereine mit
der Rheinischen Zeitung schon seit längerer Zeit ei-
nen hiesigen Schriftsteller heftig bekämpft haben. Da
Wort und Schrift, wie es scheint, dazu nicht aus-
zureichen vermochten, so wird er nun nachträglich durch
eine dieser Tage unter dem Titel „Nunquam retrorsum
oder der Krebsritter“ in Quersolio erschienene Cari-
katur nach Kräften gezüglicht. Was den Erfindern
derselben an Witz und geistreicher Auffassung abgeht,
haben sie durch Deorbheit ersetzt, indem der Angegriffene
der in dem Hauptbilde auf einem Krebse reitend und
mit einer riesigen scharfgespitzten Schreibfeder gegen eine
Druckerpresse anrennend, dargestellt wird, in zwei
Nebenbildern einmal als förmlicher, obwohl größ-
tentheils verhüllter Esel in natura, und das an-
deremal, den Talmud unter die Füße tretend, mit ge-
waltigen Eselsöhren erscheint. Wenn man den Gegner
als Esel hinstellt, kann Kampf und selbst etwaiger Sieg
wenig Ehre machen. Das Blatt hängt hier in meh-
reren Buchläden aus, ohne sonderliches Aufsehen zu er-
regen. — Die Aktionäre unserer kölnischen Dampf-
schiffahrtsgesellschaft haben vorgestern dahier ihre
Generalversammlung gehalten, und die darin erstatteten
Berichte über die Gesamteinnahme des vorigen Jahres
haben ein sehr günstiges Resultat herausgestellt, indem
sich ein Nettogewinn von 36,000 Rthlr. ergeben hat,
der jenen des Jahres 1840 übersteigt. Außer den vor-
schriftsmäßigen 5 pCt. Zinsen wurde wieder eine Divi-
dende von 5 pCt. des Aktienkapitals zur Vertheilung
ausgeworfen. (Frankf. Z.)

Koblenz, 25. Nov. General Wandersmüssen
mit Frau Gemahlin ist gestern hier eingetroffen, im
Gasthof zum Riesen abgestiegen, und heute nach Mainz
weiter gereist. Er soll die Absicht geäußert haben, den
bevorstehenden Winter hier in Koblenz zuzubringen.
(Mosel-Ztg.)

Die erste Beilage zum Frankfurter Journal
vom 21. Novbr. d. J. enthält einen (mit Angabe der
Quelle der „Mannheimer Abendzeitung“ entnomme-
nen) Artikel aus Köln vom 16ten d. M., wonach
der Redakteur der „Rheinischen Zeitung“ Sei-
tens des königlichen Ober-Präsidenten, mit Zurücknahme
der Konzession für den Fall bedroht sein soll, daß das
Blatt die bisher befolgte Richtung nicht ändere. Diese
Nachricht bedarf einer Berichtigung, da die „Rheini-
sche Zeitung“ bis jetzt noch gar keine Konzession hat,
mithin von einer Zurücknahme der letzteren nicht die
Rede sein kann.

Deutschland.

Stuttgart, 25. Nov. Der heutige „Schwäbi-
sche Merkur“ enthält eine, von einer sehr großen Zahl
öffentlicher württembergischer Rechtsanwälte unterzeichnete
Erklärung zu Gunsten der Öffentlichkeit und
Mündlichkeit des Strafverfahrens. In sieben
Punkten erachten sie die Öffentlichkeit und Mündlichkeit
in Strafsachen in einem Rechtsstreit für unerlässlich, und
zählen die Gründe hierzu überzeugend auf.

Vom Neckar, 17. Nov. Es darf mit aller Zuverlässigkeit versichert werden, daß letztlich von Seiten des Kabinetts zu Berlin an einige der bedeutenderen Bundesregierungen Mittheilungen ergangen sind, welche zum Zweck hatten, eine vorläufige Verständigung über Abänderung und Beschränkung der Bundesbeschlüsse vom Jahre 1819 in Betreff der Zensur einzuleiten und herbeizuführen. War auch nicht bevorzogen, die Präventivmaßregeln gegen die Presse überhaupt alsbald aufzugeben, so sollten doch gewisse Kategorien von wissenschaftlichen „Kapazitäten“ schon jetzt befähigt sein, ihre Arbeiten und Ansichten — versteht sich, mit Nennung des Namens — zensurfrei zu veröffentlichen. Ruft man sich in das Gedächtniß zurück, wie vor wenigen Jahren noch gerade die Lehrer an den deutschen Universitäten und ihre Arbeiten mit besonderem Mißtrauen überwacht wurden, und daß gewisse Mitglieder von Akademien in den Augen einer Partei als halbe Republikaner erschienen, so wird man zugestehen müssen, daß — wie eng der Kreis der Zensurfreien auch vorerst gezogen werden sollte — immerhin aus dem preussischen Vorschlage ein Geist sich bekundet, der von der früheren Tendenz weit, weit verschieden ist. Statt aber darauf hinzuwirken, diese erste Grundlage zu erweitern, den vorgeschlagenen Kreis zu vergrößern, statt mitzuwirken zu der ersten Bresche in den Mauern, welche die Gedankenäußerung in Deutschland umschließen und einkerkern, haben Staaten, in deren Grundgesetz die Freiheit der Presse als Prinzip aufgestellt ist, deren Kammern wiederholt und dringend um Verwendung für die Wiederherstellung dieses Theils des Landesverfassungsrechts gebeten haben, den Vorschlag des Königl. Preuss. Hofes kurzer Hand abgewiesen. Hegten sie die Befürchtung, es könne dadurch eine „literarische Aristokratie“ gebildet werden, die mit der Zeit „nicht ohne Gefahr“ sein könnte, — ein Einwurf, der allerdings Manches für sich hat, — so konnten sie doch diese Gelegenheit ergreifen, einen andern, breiteren, umfassenderen Vorschlag der Großmacht mitzutheilen, welche durch ihren Antrag den guten Willen betätigte, einen Fortschritt in der Pressegesetzgebung des Bundes zu bevorzugen. Da das aber nicht geschehen sein soll, so bleibt Preußen die Ehre, sich ernstlich, leider aber allein, mit Verbesserung eines Zustandes zu beschäftigen, den die öffentliche Stimme von ganz Deutschland so energisch beklagt: eines Zustandes, der andern Nationen zum Vorwurfe dient, auf uns herabzusehen, und der den geistigen, wie den materiellen Interessen, gleich nachtheilig ist. (Köln. Z.)

Hannover, 21. Novbr. Ueber die Verhandlungen in Betreff des Anschlusses an den preussischen Zollverein verlautet im Publikum Folgendes: Eine aus Mitgliedern des Obersteuerver- und Schatzkollegiums, so wie des Ministeriums des Innern und des Ministeriums der Finanzen bestehende Commission, über deren Arbeiten, wie selbst über die ganze Existenz der Commission das allerletzte Geheimniß beobachtet wird, ist mit Prüfung und Begutachtung derjenigen Anerbietungen beschäftigt, welche, dem Vernehmen nach, von Berlin aus gemacht worden sind. Daneben muß aber bemerkt werden, daß der König, so viel man vernimmt, persönlich dem Zollanschlusse durchaus abgeneigt ist; von dem bei weitem größten Theile des Landes ist dies gleichfalls bekannt. Außer denjenigen Provinzen und Städten, welche, vermöge ihrer Lage, ihrer kommerziellen und lokalen Interessen dem Zollanschlusse durchaus zugeneigt sind, wird derselbe hauptsächlich von einigen Beamten eifrig gefördert, denen freilich ihre Stellung an der Spitze der Steuerverwaltung für solche Sympathien ein ganz besonderes Gewicht giebt. Unter diesen eifrigen und durch ihre Stellung bedeutenden Beförderern des Zollanschlusses ist voran der Generaldirektor der indirekten Steuern, Dommies, zu nennen, der auch bekanntlich sich in einem sehr ausführlichen Gutachten für den Anschluß ausgesprochen hat. Derselbe gehörte früher zu den Gegnern des Anschlusses, soll aber, seit er vor etwa anderthalb Jahren eine Reise nach Berlin gemacht hat, seine Ansichten wesentlich geändert haben. Den vom General-Direktor Dommies, wie es heißt, mit Umgehung des Präsidenten des Obersteuerverkollegiums, Grafen Knypshausen, getroffenen, zum Theil auf jene Berathung der Anschlußfrage bezüglichen Anordnungen schreibt man im Publikum vielfältig die vom Grafen Knypshausen gegebene Entlassung zu. Neben dem Generaldirektor Dommies gilt auch der Obersteuerrath Klentze für einen eifrigen, wenn auch durch seine Stellung nicht so gewichtigen Beförderer des Anschlusses. (H. E.)

Großbritannien.

Wir erhalten kurz vor Schluß unsers Blattes folgendes Schreiben aus London vom 22. Novbr., bemerken aber ausdrücklich, daß solches nicht von unserm gewöhnlichen Correspondenten herrührt: „Sie werden die Eile entschuldigen, womit ich schreibe, da die Nachrichten, welche ich Ihnen mittheilen habe, wirklich befremdend sind. Eine Rebellion ist in einzelnen Grafschaften des innern Englands plötzlich auf die unerwartetste Weise ausgebrochen. Die Postwagen mit den Briefen sind allerwärts aufgehalten worden, so daß keine Briefe angekommen sind, und der Verkehr mittelst

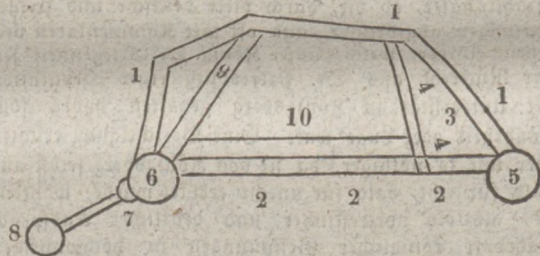
der Eisenbahnen ist gänzlich gestört, da die Auführer sie sogleich außer Stand gesetzt haben. Bis jetzt weiß man freilich in London wenig Bestimmtes darüber, doch können Sie sich auf die Wahrheit dessen, was ich eben gesagt, verlassen. Die allgemeine Freude, welche die Nachrichten aus Indien und aus China wohl zu erregen geeignet sind, werden sehr gedämpft durch die Furcht vor einem über uns verhängten Unglück — einer Revolution!“ (L. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Se. Maj. der König von Preußen haben geruht, folgendes Schreiben in französischer Sprache an den Grafen von St. Priest, Pair von Frankreich, und Verfasser des Werkes „Histoire de la Royauté considerée dans ses origines“ von welchem so eben die 2te Auflage bei dem Buchhändler Delloye in Paris erschienen ist, zu richten: „Herr Graf! Ich habe mit dem Interesse, welches ernste Forschungen mir einflößen, Ihre „Geschichte des Königthums seit seinem Ursprunge“ empfangen, und es ist mir angenehm, Ihnen mein lebhaftes Wohlgefallen über die Zusendung eines Werkes zu bezeugen, welches eben so bemerkenswerth durch die Erhabenheit der Gesinnungen, als durch den Ausdruck der Ueberzeugungen ist, die es hervorgerufen haben. In einer Zeit, wo die Civilisation öfters durch die Uebertreibung gesellschaftlicher Lehren bedroht gewesen ist, ist es doppelt verdienstlich, daran zu erinnern, daß die monarchischen Institutionen, eine fruchtbare Quelle der Ordnung und der Ruhe des öffentlichen Geistes, unter dem wohlthätigen Einflusse der Religion, alle die Sicherheit darbieten können, deren die Verbreitung der Aufklärung und die freie Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten bedürfen. — Ich verbleibe Ihnen wohlgenegen. (unterz.) Friedrich Wilhelm. — Sanssouci, den 22. Juni 1842.“

Spanien.

Paris, 22. Novbr. Barcelona, eine der wichtigsten Festungen von Spanien, befindet sich in den Händen der Insurgenten. Um die Wichtigkeit dieses Ereignisses Ihren Lesern anschaulich zu machen, erlaube ich mir durch eine Beschreibung der Festungswerke dieser Stadt meine heutigen Betrachtungen zu erläutern. Zu diesem Zwecke fange ich damit an, den Plan von Barcelona hier in leichtem Croquis zu geben. *)



1. 1. 1. befestigte Stadtmauer.
2. 2. 2. Festungswall gegen die Meeresseite.
3. Vorstadt Barcelonetta.
4. 4. geschleifte Citadelle.
5. Fort, welches von der Citadelle übrig blieb, um den Hafen zu decken.
6. Fort Atarazanas oder Marine-Arsenal.
7. Porta St. Madrona.
8. Fort Montjuich.
9. la Rambla, öffentlicher Spaziergang von Barcelona.
10. Häuser, welche längs der Hafenseite sich erheben.

Nach den Berichten, welche wir aus Barcelona beziffen, haben die Insurgenten die königlichen Truppen aus allen Punkten der Stadt vertrieben, so daß von Halen mit seinen Soldaten nur das Arsenal von Atarazanas (Nr. 6) und das Fort Montjuich (Nr. 8) noch inne hält. Es ist höchst nothwendig, die Stellung der Insurgenten und der königlichen Truppen scharf im Auge zu behalten, um das zu begreifen, was ich unten sagen werde. Aus der so eben gemachten Darstellung ersieht man, daß der einzige Kommunikations-Weg, welcher dem General van Halen noch zu Gebote steht, vom Arsenal Atarazanas nach dem Fort Montjuich geht. Von dieser Seite könnte freilich der General Truppenverstärkungen an sich ziehen, wenn nicht die befestigte Stadtmauer, die höher als das Arsenal Atarazanas sich erhebt, die Porta St. Madrona, durch welche diese Truppen ins Arsenal eingelassen würden, beherrschen möchte. Mittelt eines gut genährten Pelotonfeuers ist es den Insurgenten möglich, von der Höhe der Stadtmauer den Truppen den Zugang zum Arsenal zu verwehren, und so dem General van Halen die Hülfе abzusperrern. Anstatt also mit neuen Kräften einen Ausfall gegen die Insurgenten in die Stadt hinein zu wagen, wird van Halen sich genöthigt sehen, in längstens zehn Tagen aus dem Fort Atarazanas nach dem Fort von Montjuich, wohin ein Theil seiner Truppen sich zurückgezogen hat, überzugehen, denn nach dem gegen-

*) Wir entnehmen obenstehenden Abriss der Staats-Zeitung, deren Redaction hierzu bemerkt: „Es versteht sich von selbst, daß dieses leicht hingeworfene und in der Eile ausgeführte Croquis keine Ansprüche auf diplomatisch genaue Zeichnung machen kann. Es kam bloß darauf an, die Hauptpunkte der Lokaltäten zu bezeichnen, welche man zum Verständniß der jüngsten Auftritte in Barcelona festzuhalten, hat.“

wärtigen Militär-Verwaltungs-System in Spanien wird er in den Vorraths-Magazinen des Arsenal auf höchstens zwölf Tage Lebensmittel finden. Wenn van Halen einmal seine Streikkräfte in Montjuich konzentriert hat, so bleibt ihm kein anderer Angriff auf die Insurgenten übrig, als Barcelona zu bombardiren. Ein solches Mittel ist zu kühn, als daß Espartero es gestatten möchte, denn dadurch würde der allgemeine Volksaufstand in Catalonien eher vermehrt als gedämpft, und da die Schußweite vom Fort Montjuich nur die Häuser, welche gegen die Meeresseite sich erheben, erreichen kann, so wäre mit der Zerstörung jener Häuser durch ein Bombardement die Stadt Barcelona selbst noch nicht unterjocht, indem dieselbe von der besetzten Ringmauer und vom Fort Nr. 5 gegen die königlichen Truppen beschützt bleibt. Von der Meeresseite kann Barcelona noch weniger eingenommen werden; denn erstens besitzt Espartero gegenwärtig keine Marine, um ein Bombardement zur See gegen jene Stadt anzuordnen, und zweitens ist die Festungs-Mauer Nr. 2 so mit Kanonen besetzt, daß für jedes Kriegsschiff, das sich ihr nähern wollte, sogleich in den Grund bohren kann. Alles dies wohl erwogen, erkennt man leicht, daß, um Barcelona wieder einzunehmen, Espartero eine ordentliche Belagerung gegen die Stadt unternehmen muß. Dazu würden wenigstens 30,000 Mann erfordert; denn Barcelona gehört unter die spanischen Festungen ersten Ranges. Um 30,000 Mann zu unterhalten und zu bezahlen, braucht Espartero mehrere Millionen; denn die Einwohner von Barcelona sind sehr tapfer und kriegerisch, wie man dies daraus ersieht, daß an dem neuesten Aufstande selbst die Weiber Theil nahmen und die Insurgenten den königlichen Truppen die Artillerie abnahmen. Bei einem so starken Widerstande würde die Belagerung von Barcelona mehrere Monate dauern, und es ist allgemein bekannt, daß die spanischen Soldaten im Durchschnitt sich nicht schlagen mögen, wenn man sie nicht gut bezahlt. Nun ist aber kein Geld in der Staatskasse; Espartero wird also wohl zunächst versuchen, die Einwohner von Barcelona durch Versprechungen zu besänftigen. Bei der allgemeinen Aufregung der Gemüther in Catalonien ist es jedoch kaum glaublich, daß Vorstellungen und Ueberredung auf dieselben viel Eindruck machen werden. — Die Einwohner von Catalonien gehören der Mehrzahl nach zu der exaltirten Partei, und die Insurrection von Barcelona trägt unverkennbar das Gepräge des revolutionären Prinzips an sich. Das Urtheil, welches vor Kurzem das berühmte Haupt der Republikaner in Catalonien, Abdon Terradas, aus Barcelona bis zur Erreichung der Großjährigkeit der Königin Isabella der Zweiten, verbannte, und welches auf das Bestreben der Regierung von den dortigen Gerichten erwirkt wurde, hat dazu viel beigetragen, den längst vorhandenen Brennstoff der Empörung plötzlich zu entzünden. Die Republikaner wagen noch nicht, ihre Pläne offen einzugehen, sondern verschanzen sich vorläufig hinter die Pläne des Infanten Don Francisco de Paula, welcher sie von der Regenschast Espartero's befreien soll. Darum wollen sie den Infanten an die Stelle Espartero's zum Regenten erheben, und Privatbriefe aus Madrid vom 13ten enthielten sogar das lächerliche Gerücht, daß der Infant in Saragossa zum Regenten proklamirt worden sei. — Niemand kann voraussehen, wohin der neueste Aufstand von Barcelona führen wird, aber man braucht nicht eben Prophet zu sein, um zu erkennen, daß die Regierung Espartero's aufs neue mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und daß ein einziger falscher Schritt den Regenten in eine sehr gefährliche Lage bringen kann.

Die unmittelbare Veranlassung zu den ersten Ruhestörungen vom 13ten war, wie der Telegraph bereits gemeldet, ein Versuch, einige Fässer Wein gewaltsam in das Thor von Barcelona einzuschmuggeln. *)

*) Ueber die eigentlichen Motive der Bewegung in Barcelona ist man noch immer nicht im Klaren und ergeht sich darüber von allen Seiten in Muthmaßungen. „Am wahrscheinlichsten ist es“, sagt ein franz. Journal, „daß die Erzeße Zurbano's viel zu dem Aufstande beigetragen haben. Vor etwa 14 Tagen war in Madrid die Rede davon, die kommerziellen Interessen Barcelona's zu opfern und einen Traktat mit England abzuschließen, um gegen Bewilligung der Einfuhr Engländer Wollenwaaren eine Anleihe zu erlangen. Es war daher nicht zu verwundern, daß die Fabrikanten der Catalonischen Hauptstadt, die sich in ihrer Industrie bedroht sahen, ihre Werkstätten schlossen und ihre Arbeiter auf den Straßen ließen, ohne vielleicht selbst zu glauben, daß eine so bedeutende politische Erschütterung daraus entstehen würde. Wie dem aber auch sei, es ist, so wie die Dinge jetzt stehen, kaum anders möglich, als daß die Insurrection bald eine republikanische Wendung nehmen wird.“ — Dagegen meint ein Pariser Correspondent der Preuss. Staats-Z., daß die Ankunft Zurbano's, welcher aus Gerona am 13ten Morgens in Barcelona eintraf, am meisten beitrug, die Einwohner von Barcelona zu einem verzweifelten Widerstand anzufeueren. Als der Hauptredacteur des Republikan auf Befehl des Generals van Halen festgenommen wurde, riefen die Barceloneser überall aus, der Gefangene wäre Zurbano, ein Ausdruck, welcher seit Kurzem in Catalonien erfunden wurde, und so viel heißt, als ohne Gnade verloren sein, und unter dem Rufe: lassen wir uns nicht Zurbano, triffen Männer und Weiber zu den Waffen, und kämpften wie Verzweifelte, welche um Leben und Tod sich schlagen. Die amtlichen Berichte melden, wie es auch

Die Verhaftung einiger der Ruhestörer und der Redaktoren des *Republicano*, denen man eine Art moralischer Mitschuld zuschrieb, setzte das Volk von Barcelona in ein Feuer, für welches, wie ich Ihnen richtig vorausgesetzt hatte, die Gemüther durch die Nachricht von der bevorstehenden Einführung der Conscriptio besonders empfänglich gemacht waren. Das Geschrei der aufgeregten Volkshaufen und die sonst von ihnen ausgehenden Manifestationen waren größtentheils gegen dies Projekt der Regierung gerichtet, und hätte man dem Volke in diesem Punkte einige beschwichtigende Zusicherungen geben und die Verhafteten freilassen wollen, so würde die öffentliche Ruhe wahrscheinlich ohne weitere Schwierigkeit wiederhergestellt worden sein. Aber die Behörden der Stadt waren weit entfernt von dem Gedanken an eine Nachgiebigkeit, die allerdings vielleicht den Namen der Schwäche verdient haben, und durch welche jedenfalls das ohnehin schon so sehr erschütterte Prinzip der Autorität einen neuen harten Stoß erhalten haben würde. Der politische Chef Don Juan Gutierrez ließ eine Deputation, welche ihm am 14ten Morgens das Verlangen des Volkes vortragen sollte, ohne Umstände verhaften und ins Gefängnis führen. Jetzt nahm die Aufregung einen entschiedeneren und drohenden Charakter an; das Volk und die Nationalgarde versammelten sich in immer größeren Haufen auf dem Markte, während die Truppen auf der Rambla aufmarschirten. Eine Proklamation des politischen Chefs, in welcher die Versammlung der Nationalgarde und die Zusammenrottung von mehr als zehn Personen verboten wurde, blieb ohne allen Erfolg. Indessen verging der 14te, doch ohne daß es zu einem feindlichen Zusammentreffen gekommen wäre. — Erst am 15ten Morgens wurden die Feindseligkeiten zwischen der Garnison und der Bürgerschaft eröffnet. Der Kampf verbreitete sich bald über mehrere Straßen der Stadt. Die Soldaten rückten unter einem Hagel von Sichelsteinen und Möbeln, und unter einem Regen von siedendem Wasser von der Rambla aus nach dem Innern der Stadt vor. Die Kavallerie war bald genöthigt, nach schwerem Verluste das Feld zu räumen und sich in die Citadelle zurückzuführen. Die Infanterie inzwischen behauptete sich nicht allein, sondern sie machte auch Fortschritte, obgleich sie verzweifelter Widerstand fand, besonders in der Straße der Goldschmiede, von der es hieß, daß der General Zurbano den Soldaten die Plünderung derselben versprochen habe. Der General Zurbano war nämlich am Tage zuvor auf seiner Zoll-Inspektionsreise in Barcelona eingetroffen und hatte beim Ausbruche der Unruhen dem General-Captain van Halen seine Dienste angeboten. Im Straßenkampfe wurde ihm sein Pferd unter dem Leibe getödtet. Die Generale mußten indessen einsehen, daß der Kampf zu ungleich sei, sie ließen daher nach Mittag zum Rückmarsche blasen und zogen sich selbst, in Begleitung des politischen Chefs, nach dem innerhalb der Stadt belegenen Fort Atarazanas zurück. Aber auch hier sahen sie sich bald bedroht, und um nicht völlig abgeschnitten zu werden, schlugen sie sich nach der Citadelle durch. Das Volk von Barcelona war jetzt Meister der Stadt, mit Ausnahme des Forts Atarazanas und einiger öffentlichen Gebäude. Am Abend bemächtigte es sich auch noch des außerhalb der Mauern belegenen Forts Pio. In der Nacht vom 15ten auf den 16ten eröffnete die Artillerie der Citadelle und des Forts Montjuich das Feuer auf die Stadt. Die Citadelle ist freilich am 17ten geräumt worden, aber das Fort Montjuich fuhr beim Abgange der letzten Nachrichten fort, die Stadt zu beschleßen. Das Fort Atarazanas und die sonst noch von den Truppen besetzten Punkte im Innern der Stadt sind durch Capitulation in die Gewalt des Volkes gefallen; die Truppen haben freien Abzug erhalten. Der General-Captain ist außer Montjuich noch im Besitze der Hafenfestung und der Vorstadt Barceloneta.

Während Catalonien nunmehr ein weiter Heerd der Insurrektion der Radikalen geworden ist, fangen in Navarra und in Valencia die Karlistischen Guerillashäupter an, die Fahne des Aufstahs ebenfalls zu erheben. Der kühnste dieser Guerillas scheint der Hauptmann Ruiz Groch zu sein. Er hat ein Bataillon Jäger auf eigene Faust errichtet, und um seine Soldaten zu bekleiden und zu beschütigen, hat er auf alle Metereien in den Umgebungen von Maestrazgo einen täglichen Tribut gefordert, welcher beiläufig 20 Französische Sous beträgt. Ruiz Groch behauptet, daß er sein Bataillon zur Sicherheit

des Landes, und mithin zur Sicherheit der Grundbesitzer organisiert habe; die Grundbesitzer sollen also die Lasten tragen, da sie von der Anwesenheit jener Soldaten Nutzen ziehen. Denken Sie sich ein armes Land, wie Maestrazgo, welches von Cabrera während des langen Kampfes gegen die Truppen Epartero's ausgeplündert wurde, und Sie werden einsehen, wie schwer die außerordentliche Kriegsteuer, welche Ruiz Groch dort täglich erhebt, auf den Grund-Eigenthümern lasten muß.

Nachschrift. So eben versichert man mir, daß die Gazette de France von gestern Abends gut unterrichtet war, als sie anzeigte, daß unsere Regierung die Nachricht erhalten habe, es wären in Madrid selbst ernsthaft Unruhen ausgebrochen. Man erfährt in der Spanischen Hauptstadt die Insurrektion von Barcelona am Morgen vom 17ten l. M. Die Arbeiter verließen ihre Werkstätten; die Bürgermiliz nahm eine sehr drohende Miene an. Es soll zu einem blutigen Handgemenge zwischen dem Volke und den Truppen gekommen sein. Die weiteren Details werden noch sehr geheim gehalten. Sie sollen für Epartero nicht eben günstig lauten. (Staats-Z.)

* Paris, 24. Novbr. (Privatmittl.) Telegraphische Depesche. Madrid, 20. Nov. Nachdem der Ministerpräsident dem Congresse die aus Barcelona den 16ten angekommenen Nachrichten mitgetheilt hatte, sagte er, daß der Regent morgen nach dieser Stadt abreisen werde. Der Congreß hat sogleich eine Adresse an den Regenten votirt, worin sie die Unterstützung der Cortes gegen die Revolutionäre versprechen. Madrid ist ruhig. — Barcelona, den 19ten. Das General-Quartier Van-Halen's ist in San-Feli, zwei Stunden von Barcelona, und ist im Wechselverkehre mit Montjuich. Die Feindseligkeiten mit der Stadt sind suspendirt. — Der „Impartial“ von Barcelona vom 17ten veröffentlicht folgende Proklamation, die an allen Ecken der Stadt angeschlagen wurde: „Bürger, wackere Nationalgarde und ihr alle Catalonier, die Stunde ist gekommen, die Tyrannen, die uns unter Joch beugen wollen, zu bekämpfen. Mit unsäglichem Vergnügen habe ich gesehen, wie ihr euch großen Opfern unterzogen, um unsere Nationalunabhängigkeit mit der Gefahr eures Lebens zu retten. Ja ich habe euch gesehen, wie ihr von der höchsten Begeisterung befeuert, euch ins Feuer gegen diejenigen stürztet, die von gleich despotischen als tyrannischen Anführern irregeleitet, eure heiligsten Rechte vernichten wollten. Nein ihre Sache konnte ihnen keinen Muth geben, gegen uns zu kämpfen, es war eine eiserne Hand, die sie zu einem gleich höllischen als abscheulichen Verbrechen zwang. Da ihr gezeigt habt, daß ihr frei sein wollt, so werdet ihr es sein trotz einer dummen Regierung, die eure Industrie vernichtet, eure Interessen verlegt und damit enden wird, euch in die mislichste, beklagenswertheste Lage, ins tiefste Elend zu stürzen. Euer einziger Wahlspruch sei nun: „Achtung dem catalonischen Namen.“ Laßt Einheit und Brüderlichkeit unter uns herrschen, laßt wir uns durch die verführerischen Worte des raffinierten Ehrgeizes der Einen so wenig als durch die Persidie der Andern verleiten. Von den reinsten Absichten bewogen, habe ich geglaubt, in diesem Augenblicke mich an die Bataillone, an die Schwadron, an die Sappurs und an die Artillerie der Stadt-Miliz wenden zu dürfen, damit sie durch Wahl einen Präsidenten in jedem Corps ernennen, um daraus eine Junta zu bilden, welche die energischsten Maßregeln, die ihr die Klugheit für die kritischen Umstände eingeben wird, zu ergreifen hat. Alsdann wird eure Lage sogleich um vieles besser werden. Indem ihr euren traurigen Zustand, der euch kaum einen elenden Tageslohn zusichert, aufgabt, habt ihr es vorgezogen, lieber ohne Brot zu bleiben, als höllischen Machinationen zu unterliegen, ihr seid alles Lobes werth. Wacker habt ihr dem Tode getroßt und es ist daher billig, daß ihr für eure Anstrengungen und Leiden belohnt werdet. Zweifelt nicht daran, daß eure Brüder und Waffengefährten eine energische Stimme zu euren Gunsten erheben werden.“ Barcelona, den 15. Nov. Manuel Garay. In Folge dieser Proklamation wurde eine leitende Volksjunta ernannt, die aus folgenden Personen zusammengesetzt ist: Präsident, Juan Manuel Garay; Rätbe: Fernando Abella; Antonio Brunet; Jerime Vidal y Gual; Benito Guriga; Ramon Castro; Bernardo Empola; Jose Prats; Sekretär: Jerime Giral. — Diese Volksjunta erließ dann folgende Proklamation: „Catalonier, in der ersten Mühung, wie sie einer so ernsten Krisis, worin wir uns jetzt in Folge erbärmlicher Machinationen befinden, sehr natürlich ist, richtet die Volksjunta, die unsere Provinz leitet, an euch das Wort. Einheit und Beharrlichkeit, die euch vorzugsweise von dieser Junta empfohlen werden, werden das Schiff, das am Vorabend seines Untergangs war, retten, die vom Volke zu seinem Schutz und Heil gewählte Lokal-Verörde hat uns verlassen. Wir wollen diesem unwürdigen Beispiele nicht folgen. An eurer Spitze sind wir bereit, lieber unterzugehen, als an dem Vertrauen, das wir verdient haben, Verräther zu werden. Den Rath ertern, die durch ihren Eifer dahin gebracht sind, der Willkür Schranken zu setzen, und die unzweideutigen Beweise von Tapferkeit und Einsicht gegeben haben, wird unverweilt Unterstützung geleistet werden. Vom lebhaftesten Interesse

für die Nationalgarde, die mit Lebensgefahr die Freiheit gerettet hat, binogen, wird die leitende Volksjunta die Maßnahmen treffen, damit die Nationalgarde nicht in jenem Zustande der Auflösung bleibe, worin sie sich heute befindet. Zu diesem Behufe bevollmächtigt sie jedes Bataillon, einen Repräsentanten zu wählen mit dem Auftrage, die Reformen vorzuschlagen, die geeignet wären, eine vollständige Organisation dieser Gewalt herzustellen und alle ihre Glieder zu bestreben. Bürger, tapfere Nationalgarde! Da wir eurer Tapferkeit und euren Anstrengungen das Heil Barcelona's verdanken, sieht die Junta, welche die combinirte Macht der gesamten Bevölkerung zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe, die ihr treu zu schätzen verpflichtet seid, sich genöthigt, folgendes zu verordnen: 1) Alle Kommandanten der Nationalgarde werden sich sogleich vor der Volksjunta stellen, um deren Befehle zu erhalten. 2) Ebenso die Alkaden der Distrikte, die untergeordneten Beamten der Municipalität und Alkade. 3) Jedes auf feldscher That eines Diebstahls ertappte oder in Ausschweifung irgend einer Art beharrnde Individuum wird ohne alle Gerichtsform nach der ganzen Strenge des Gesetzes behandelt. 4) Bis auf weitem Befehl der Junta werden alle Chefs und Offiziere der Nationalgarde alle Bürger verhaften, die, ohne zur genannten Miliz zu gehören, bewaffnet in den Straßen sich zeigen und sie nach Guldücken in Verwahrung bringen. 5) Jeder, der diesen Vorschriften zuwider handelt, wird zur Verhängung der Junta gestellt. Barcelona, den 16. Nov.“ (Folgen die Unterschriften der oben angeführten Mitglieder der Junta.) — Der „Constitucional“ vom 18ten, der heute Morgen angekommen, bringt aus Barcelona keine neueren Nachrichten als die gestrigen, eben gemeldeten, enthält jedoch ein Document, das die Junta am 17ten veröffentlichte und welches als Basis der Bewegung in Catalonien dienen soll. Einheit, Unabhängigkeit Cataloniens, vereint mit der Achtung vor dem Hofe, bis eine gerechte, freie, schützende und unabhängige Regierung sich gebildet habe; freimüthiger und gerechter Schutz für die Industrie, den Handel und Ackerbau und alle arbeitenden und produzierenden Klassen sind die Grundlagen des Documentes. — General Zurbano befindet sich, wie es scheint, im Fort Montjuich. — Die Herren Terumat und Planas, catalonische Deputirte, haben am 16ten bei Eröffnung der Cortes ihre Entlassung eingereicht, in Folge des verbreiteten Gerüchts, daß die Regierung auf dem Punkte stehe, einen Handelsvertrag mit England abzuschließen.

N. S. Nach den neuesten Nachrichten, die ich der Mittheilung eines Privatschreibens vom 20., aus einer catalonischen Stadt, deren Namen mir entfallen, verdanke, ist in ganz Catalonien noch Alles ruhig, und marschirt von Terona aus, eine bedeutende Truppenmacht, an der Spitze den General Arizabal, gegen Barcelona.

Portugal.

Lissabon, 14. Nov. Lord Aberdeen hat das Portugiesische Tarif-Ultimatum zurückgeschickt, und dem Theil, welcher sich auf Baumwollenwaaren bezieht, seine Zustimmung gegeben, er verlangt aber Reduktionen für Wollenwaaren und eingefasene Fische. Man glaubt, daß diesem Verlangen werden entsprochen werden, in welchem Falle der neue Tarif wohl zur Zeit der Eröffnung des Englischen Parlaments in Kraft treten dürfte.

Der Herzog von Amale ist auf dem Dampfschiff „Asmodé“ nach Algier abgegangen, und der Prinz von Joinville will binnen Kurzem nach Brasilien absegen.

Zwischen dem portugiesischen und dem römischen Hofe scheint es zum Bruche zu kommen. Die Bischöfe von Portugal werden in gewissen Beziehungen von dem Einflusse Roms befreit: Monsign. Capaccini verweigert jetzt, hier etwas auszurichten; in Holland war er weit glücklicher. Die Ernennung des neuen Patriarchen von Lissabon gehört mit zu den streitigen Fällen, welche ausgebrochen. Freilich kann der Papst dem Frater Francisco de San Luis die Investitur nicht ertheilen, weil dieser Geistliche ein Freimaurer ist; allein es muß der Beweis festgestellt werden, daß es so ist, wie in Rom behauptet wird. Man glaubt, daß die nächsten Depeschen aus Rom das Abberufungsschreiben des Monsign. Capaccini enthalten werden.

Belgien.

Brüssel, 24. Novbr. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den am 5. Novbr. zwischen Belgien und Holland abgeschlossenen Vertrag vor. Dieser besteht aus drei Theilen, der erste die Grenzen, der zweite die Schifffahrt, der dritte die Finanzpunkte ordnet. Zu gleicher Zeit legte der Minister einen Gesetzentwurf vor, der auf einen Handelsvertrag mit Holland Bezug hat. — Die Abtheilungen der Repräsentanten-Kammer haben die zur Deckung des Defizits von der Regierung beantragten Aufschlagcentimen abgelehnt. Eben so haben sie eine Erhöhung der Eingangsteuer auf Roggen wenigstens vorläufig abgelehnt, die Eingangsteuer auf Gerste dagegen bis zum 31. Decbr. 1843 auf 4 Fr. für 1000 Kilogr. festzustellen empfohlen.

im Messager angezeigt wurde, daß in diesem Kampfe drei General-Offiziere getödtet wurden. Man will wissen, daß am 14ten l. M. in Barcelona nur vier Generale sich befanden, nämlich: der General-Lieutenant van Halen und zugleich General-Captain der Provinz Catalonien, Don Jose van Halen, Divisionair und Bruder des Ersteren, bei dem er sich auf Besuch und nur zufällig befand, Zurbano, und der junge Divisionair Zavala, gewesener Adjutant Epartero's. Da General Zavala in die Hände der Insurgenten gefallen ist, so konnten die drei getödteten Generale, wenn übrigens in der Bezeichnung des Ranges dieser Offiziere kein Irrthum unterliefe, keine Andern sein, als die beiden Brüder van Halen und der grausame Zurbano. Die amtlichen Berichte geben auch den General Zavala für verloren aus, und meinen, er werde zweifelsohne, als ein Günstling Epartero's, auf Befehl der radikalen Junta, welche in Barcelona eingesetzt wurde, erschossen werden.

Schweiz.

Luzern, 19. Nov. Der Päpstliche Nuntius hat der hiesigen Regierung nachstehendes Schreiben übersandt: „Der Eifer, den der Kanton Luzern seit Einführung der neuen Verfassung, die er sich gegeben, für die Interessen der Kirche und die Aufrechterhaltung ihrer Institutionen an den Tag gelegt, die Beweise, die er von seiner kindlichen Unterwerfung unter den heiligen Stuhl gegeben, die zu wiederholten Malen von Ihnen gegen mich ausgesprochenen Wünsche, die Verbindungen zwischen dem heiligen Stuhle und ihrer lobenswerthen Regierung durch die Rückkehr des apostolischen Nuntius nach Luzern auf eine dauernde Weise wiederhergestellt zu sehen, haben den heiligen Vater veranlaßt, den ihm durch meine Vermittelung vorgelegten Wünschen nachzugeben. Der heilige Vater hat dieselben mit der ihm eigenen Güte erhört und beschlossen, daß der Repräsentant des heiligen Stuhls seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Luzern nehme, daß er, durch betrübende Umstände, die sich, wie ich hoffe, nicht wiederholen werden, momentan zu verlassen genöthigt war. — Ich schätze mich glücklich, Ihnen diese wohlwollenden und väterlichen Bestimmungen, die den von Ihnen selbst mit vorgelegten Wünschen so ganz entsprechen, offiziell mittheilen zu können. Ich bin überzeugt, daß Sie darin einen neuen Beweis des ganz besonderen Wohlwollens Gregor's XVI. gegen die Republik Luzern erblicken werden. — Nur ungern, ich gestehe es, trenne ich mich von dem guten und frommen Volke von Schwyz, welches von den besten Gesinnungen und der tiefsten Verehrung für den heiligen Stuhl befeelt ist und dessen Aufmerksamkeit und Ergebenheit gegen mich meine höchste Anerkennung verdienen. Nichtsdestoweniger nehme ich mit dem größten Vergnügen meinen Aufenthalt unter dem Volke von Luzern, wo meine Vorgänger so viele Erinnerungen zurückgelassen haben. Ich werde mich selbst von seiner Loyalität und der seiner Behörden überzeugen und die Eigenschaften und Vortheile würdigen können, welche den Kanton Luzern zum Mittelpunkt der katholischen Schweiz gemacht und ihm die Lobspüche erworben haben, die der Papst Pius VII. ihm in den an denselben gerichteten Breve erteilt, worin er anerkennt, daß dieser Kanton unter der katholischen Bevölkerung der Schweiz den ersten Rang einnimmt und stets der Gegenstand seiner besonderen Vorliebe gewesen ist. — Ich hoffe, daß Sie, indem Sie die Vortheile, welche dieser Beschluß Ihnen vor allen Bewohnern der Schweiz bewilligt, zu würdigen wissen, die Nothwendigkeit einsehen werden, den Eifer für das Wohl der katholischen Kirche zu verdoppeln und sich mit ihren getreuen Bundesgenossen enger zu verbinden, um den heftigen Angriffen der Feinde unserer Institutionen und unseres Glaubens energisch widerstehen zu können.“

Afien.

Hong Kong, 10. Sept. Am 5. Juli erließ Sir Henry Pottinger, der Britische Bevollmächtigte, eine Proklamation in Chinesischer Sprache, welche eine Darlegung der Ursachen des Krieges zwischen England und China zur Belehrung aller Bewohner des Chinesischen Reichs enthielt; eine Englische Uebersetzung dieses Dokuments wurde gestern auf der Insel Hong Kong publiziert. — In einem Schreiben aus dem Jantschikang wird unter Anderem auch berichtet, daß der General, welcher die Tartarische Garnison von Tschinkiangfu kommandierte, als er Alles verloren sah, sein Haus von seinen Dienern habe anzünden lassen, und in seinem Sessel sitzend, sich den Flammen preisgegeben habe. Sein Sekretär, den man am Tage nach der Erstürmung aus einem Versteck hervorjagte, erkannte die halbverbrannten Ueberreste seines Herrn. Es sollen bei der Einnahme dieser Stadt auch 40 Mandarinen theils ihren Tod gefunden haben, theils verwundet worden sein.

Lokales und Provinzielles.

*. Breslau, 29. Nov. Heute feierten die Studirenden aller Fakultäten hiesiger Universität den Geburtstag des Königl. Konsistorialrathes, Herrn Professors Dr. David Schulz durch einen höchst solennellen Fackelzug, der sich von dem Universitätsplatze auf dem nächsten Wege nach der Wohnung des Gefeierten (im Polizeibureau auf der Schaubrücke) begab. Dem Zuge schritt das Musikkorps des hiesigen hochlöblichen Kürassier-Regiment voran. An dem genannten Orte angekommen, wurde das Lied: „Freiheit, die ich meine,“ unter Instrumental-Begleitung angestimmt, während sich eine Deputation, bestehend aus 4 Ehrenherren, zu ihm begab, um ihm die Glückwünsche im Namen ihrer Kommilitonen abzuliefern. Nachdem der Sprecher, der juristischen Fakultät angehörend, dieselben in einer sinnvollen Rede ausgesprochen und ein begeistertes Festgedicht überreicht hatte, dankte ihnen der Gefeierte in eben so kräftigen als herzlichen Worten für diese Beweise der innigsten Theilnahme. Hierauf begab sich Herr Dr. Schulz an die Thür des Hauses, wo ihn das, von einem Studirenden in deutschen und freisinnigen Worten eingeleitete „Lebehoch“ empfing, in welches die Versammlung mit einem donndernden Jubelruf einstimmte. Tief ergriffen von so sel-

tenen Auszeichnung richtete der also Begrüßte ungefähr folgende Worte an sie:

„Seit einer langen Reihe von Jahren, hochgeehrte Herren und Freunde, wird mein stilles Familienfest durch Ihre laute Theilnahme auf ausgezeichnete Weise verherrlicht. Sie hören nicht auf, mir kostbare Beweise Ihres Wohlwollens und Vertrauens darzubringen, und mich zu immer erneuertem Danke zu verbinden. Auch Ihr heutiges so glanzvolles Erscheinen kann nicht anders als mir zu besonderer Ehre, zur Erhebung und Ermuthigung in meinem akademischen Berufe gereichen, und muß die tiefsten Gefühle der Dankbarkeit in meiner Brust hervorgerufen. Aber andererseits fühle ich mich auch dadurch in der That beschämt. Denn was habe ich gethan, was konnte ich für Sie, hochgeehrte Herrn Kommilitonen der verschiedenen hochlöblichen Fakultäten, thun, das mir einen Anspruch auf solche Ehrenerweisung hätte geben können? Nichts that ich, was nicht jeder Wohlgesinnte an meiner Stelle gleichfalls gethan hätte, Nichts, was nach meinem ganzen Wesen und Streben ich hätte unterlassen können. Daß ich bei dargebotener Veranlassung für unsere heiligsten Angelegenheiten getrost das Wort geführt, daß ich, was uns Noth thut, in so ernster, tief bewegter Zeit, gehörigen Ortes freimüthig zur Sprache gebracht und geltend gemacht, daß überhaupt ich niemals den unsichern Wechseln der Zeitglocke gehorcht, meine Selbstständigkeit auch unter schwierigen Umständen zu behaupten gesucht, auch meine Ueberzeugung stets unumwunden ausgesprochen habe, das schon lassen Sie mir, geliebte Jünglinge, wohlwollend zu Gute kommen; ja Sie schlagen das Alles wohl viel zu hoch an. Aber hierin eben erkenne ich Ihre eigentliche Meinung und Ihren edlen Sinn. Der heiligen Sache des Lichts, der Wahrheit und Geistesfreiheit, die uns allen am Herzen liegt, und die ich nach Kräften vertreten helfe, gilt Ihre Huldigung, nicht meiner Person. Und so ist es recht. Sie wollten es laut zu erkennen geben, daß Ihre Herzen nicht minder als die unsrigen für diese heiligen Besitzthümer erwärmt und begeistert wären, zu erkennen geben, daß auch Sie bereit ständen, Hand in Hand, Brust an Brust, Reihe an Reihe geschaart, mitzukämpfen, wenn es gälte, der giftigen Hyder des Obskurantismus und Wahnglaubens, des Fanatismus und Geisteszwanges, den Kopf zu zerbrechen, dem Licht des Geistes und der Wahrheit Bahn zu brechen. Und was könnte uns, Ihren Lehrern und Führern, die wir auch zugleich Ihre Vorbilder sein sollen und wollen, erfreulicher sein, als solche Gesinnung u. Bestrebung bei Ihnen vorzufinden? Was herzerhebender, als die Wahrnehmung, daß unser Wort an Ihren Herzen, unsere Anregung und Mahnung an Ihrem Geiste nicht vergeblich gewesen? Was im Hinblick auf die Zukunft beruhigender, als die Ueberzeugung, daß Sie, wenn früher oder später wir vom Schauplatz des Wirkens abgerufen sind, bereit, entschlossen und im Stande sein werden, das durch uns begonnene Werk kräftiglich fortzuführen, und die von den Vätern durch große Opfer errungenen heiligen Güter zu schützen, zu bewahren, unverkürzt und unverkümmert den Nachkommen zu überantworten?“

„O, bewahren Sie sich, geliebte Jünglinge, diesen lichtvollen, geistesfrohen, auf das Edelste und Beste hingeworfenen Sinn, und lassen Sie es Ihrerseits an nichts fehlen, denselben immer mehr in sich zu befestigen und auszubilden, um für Ihren hochwichtigen Beruf sich ganz tüchtig zu machen. Halten Sie sich dabei fest überzeugt, daß die Hauptquelle des Lichtes und der Wahrheit in Ihrem eigenen Innern fließt, und daß Sie den Maßstab für die Beurtheilung aller Angelegenheiten des Geistes, die heiligsten und höchsten nicht ausgenommen, in sich selbst vorfinden. Hören Sie darum auch vielmehr auf die Stimme in der eignen Brust, als auf die Verlockungen von Parteiführern einseitiger, excentrischer Richtungen, die heutiges Tages einander feindselig gegenüberstehen, und sich gegenseitig zu vernichten streben. Wir, die wir es mit Ihnen wohl meinen, sind weit entfernt, jene Mittelmaßigkeit, Halbheit und Oberflächlichkeit Ihnen anempfehlen zu wollen, die, weder kalt noch warm, in stetem Wanken und Schwanken, von jedem Winde der Zeit herüber und hinüber sich treiben läßt, nie auf eigenen Füßen stehen lernt. Aber gewiß bleibt es, daß auf den äußersten Grenzen scharfer Gegensätze die Wahrheit und das Rechte nicht gefunden wird. Alles ist hier daran gelegen, daß Sie sich die der Jugend eigene und ihr so wohl ansehende Unbefangenheit, Offenheit und Empfänglichkeit für jedes Gute und Schöne bei allen Ihren Geistes-Bestrebungen bewahren, um es in sich freithätig zu verarbeiten. Ich habe von jeher dieser Unbefangenheit, Offenheit und Empfänglichkeit der akademischen Jugend vertraut, und mit großer Genugthuung kann ich nach einer so langen Reihe akademischer Lehrjahre frei bekennen und rühmen, daß diese Zuversicht mir nie zu Schanden geworden, dieses Vertrauen mich nimmer getäuscht hat.“

„Wohlan denn, geliebte Jünglinge, so sei der Bund unserer Gemeinschaft von heute an aufs Neue befestigt! Einer Gemeinschaft, die auf rein geistigen Grundlagen erwachsen, auch nachhaltige Dauer nur dann haben kann, wenn sie durch geistige Interessen und Tendenzen getragen und gesichert wird. Hand in Hand wollen wir dem uns gesteckten hohen Ziele rastlos zustreben, keine Anstrengung scheuen, um durch gründliche Studien zur Geistesfreiheit, zur Selbstständigkeit, zu immer tieferer Einsicht in das Wesen der Dinge zu gelangen. Denn das allerdings muß unter uns, den akademischen Bürgern jeder Ordnung, fort und fort die Loosung bleiben, — und ich weiß, daß Sie alle, hochgeehrte Herren Kommilitonen, mit jugendlich frischem Enthusiasmus in meinen heutigen, aber immerdar gültigen Wahlspruch einstimmen werden:

Zum ersten: Geistes-Licht und Geistes-Freiheit überall, wo der Sonne belebende Strahlen das gottverwandte, vernunftbegabte, verbrüderte Geschlecht überleuchten und erwärmen, vor allem aber und zumeist in allen Gauen unsers gottgesegneten Vaterlandes, überall, wo deutsche Zungen reden, wo deutsche Herzen schlagen, wo Hand und Arm deutscher Männer und Jünglinge in treuer Bruderliebe sich umschlingen, da überall: Geisteslicht und Geistesfreiheit, hoch!

Sodann, was hieraus von selbst erwächst, Recht und Wahrheit, in allen Verhältnissen des Lebens unter Hohen und Niedrigen, auf Thronen und in Palästen, wie in ärmlichen Hütten, zur Bezwingung, ja zur Vertilgung der Mächte der Finsterniß sammt ihrem höllischen Gefolge, wodurch nur Samen der Zwietracht ausgestreut, Mißtrauen zwischen Fürsten und Völkern, Haß und Feindschaft zwischen Brüdern um der Meinung willen hervorgerufen wird; zur Herstellung und Befestigung des Friedens und christlicher Bruderliebe, der Eintracht, des gegenseitigen Vertrauens und wahren Völkerglücks, — dazu überall und immer: Recht und Wahrheit, hoch! —

Endlich: alle Helden des Geistes und der Kraft, die, frei von Menschenfurcht und Menschendienerei, die heilige Sache der Menschheit mit unerschütterlicher Zuversicht auf deren gewissen Sieg vertreten, und schützen, die auch im heftigsten Kampfe nicht verzagen, überall, alle Helden des Geistes und der Kraft, sie leben immer und ewig hoch!“

Mit maßlosem Jubel stimmten die also Aufgeforderten in dieses dreifache „Hoch“ ein. — Nun begab sich der Zug in bester Ordnung durch mehrere Hauptstraßen nach dem Blücherplatze. Dort angekommen, brachte man den Bürgern der Stadt Breslau ein feuriges Lebehoch, und verbrannte unter üblicher Absingung des „Gaudeamus“ die Fackeln. — Bereits am Morgen des festlichen Tages hatte eine Anzahl von Geistlichen der Stadt und Provinz den würdigen Mann auf eine ebenso geistreiche, als ihn selbst tiefbewegende Weise begrüßt, und auch von anderer Seite her, waren ihm viele Beweise der Liebe und Verehrung zugegangen. Zwei derselben, die uns zu Handen kamen, theilen wir nachstehend mit:

I. Dem deutschen Theologen David Schulz.

Die Sache nicht, nein, nein! 's sind die Personen, Die für die Sache kühn und mannhaft stehn, Für die wir fürchten, hoffen, die mit Kronen Der Lieb' und Treue wir zu schmücken gehn. Von den erlauchten Siegeshelden Allen Ist Keiner für die Sache bloß gefallen.

Die Freiheit lebt, wo freie Männer leben, Die Wahrheit wohnt, wo der Wahre wohnt, Der Liebe göttliche Gedanken schweben Nur um das Herz, wo der Geliebte thront. Aus Fleisch und Blut geformt sind die Gestalten, Worin des Geistes schöne Zäuber walten.

So nähr' auch ich mein Glauben und mein Hoffen Auf eine bessere, fruchtbarere Zeit, An Deinem Antlitz, das mir klar und offen Entgegensteht die Vergangenheit Mit all' den lichten, süßen Frühlingsträumen, Die sie geträumt hat unter deutschen Bäumen.

Der Traum ist aus, die Dämm'ung ist erschienen, Der Morgenwind scheucht die Gespenster fort, Das Nachtgeflügel flattert um Ruinen, Und sucht das Nest an dem verfallenen Ort, Schon spielt das Frühroth auf der Berge Matten, — Das Reich des Lichts bringt Tod dem Reich der Schatten.

O bleibe bei uns, bis der Tag gekommen, Bis sich erfüllt hat das Loos der Welt! An Freiheitsgluten ist Dein Licht entglommen, Von ihren Strahlen sei Dein Tod erhellt! Auf unsrer Siegeslieber-Melodien Wird Deine Seele leichter aufwärts ziehn.

Dann pflanzen wir aufs Grab dir eine Eiche Und hängen Schwert und Speer und Leier dran, Und daß Dein guter Geist nicht von uns weiche, Beschwört ihn unsrer Liebe träg'ger Bann, Und aus der Eiche grünem Blätter-Segen Tönt uns sein heil'ger Waffengruß entgegen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

II.

Dem deutschen Manne und Christen David Schulz.

Der Glaube kam, ein Kind, nach Deutschlands Gauen
Und sog an deutscher Füll' und Kraft sich groß.
In jegliches Jahrhundert magst du schauen,
Wie tief der Glaube deutsche Herzen los.
In tiefste Tiefen hat er Bahn gefunden
Und Balsam dargereicht für alle Wunden,
Und je freier der Deutsche erhob sein Haupt,
Desto inniger hat er an Jesum geglaubt.

Der schöne Bund von deutscher Kraft und Freiheit
Und Glaubensstiefe ist und bleibt mein Hort!
Biel tausend Blumen blühen durch diese Dreiheit
Und werden ferner blühen in That und Wort.
Und schmäh'n sie Dich, Du Bild solch deutschen Lebens,
Treu bleibt der Jünger freien, frommen Strebens,
Und erlebet den Segen dem theuern Haupt,
Das die Schalen verwirft und dem Kerne glaubt.

Theater.

Vorgestern fand endlich die von den Kunstfreunden so lang ersehnte, erste Vorstellung von Meyerbeers „Hugenotten“ statt. Die Aufnahme der Oper war eine überaus glänzende, und es herrschte im ganzen Hause nur eine Stimme der Bewunderung des grandiosen Werkes, und der Anerkennung der über alle Erwartung glücklichen Lösung der sehr schwierigen Aufgabe, welche in der Aufführung der Hugenotten für jede, auch selbst für die renommierteste Bühne liegt. Die Oper spielte bis 10 $\frac{1}{4}$ Uhr. Dennoch war, im Ganzen, bei dem in allen Räumen dicht geschaarten Publikum nirgends eine Ermüdung, dagegen, ganz besonders in dem unbeschreiblich schönen, wirkungsreichen, dritten und vierten Akt die mit jedem Moment steigende Spannung von den Gesichtern herab zu lesen. Der Applaus war sehr lebhaft und verdient. Die Benefiziatin, über deren wahrhafte Verdienste-Kronen als Valentinie wir in dem nächsten, ausführlichen Artikel über die „Hugenotten“ sprechen werden, wurde bei ihrem ersten Herausreten jubelnd empfangen, und im Verlauf der Vorstellung, so wie am Schlusse, mehrfach

gerufen. Das Letztere war auch in Betreff der Demoiselle Wilt (Margarethe) und der Herren Ditt (Raoul), Hirsch (St. Bris) und Prawit (Marcel) der Fall. Von ihren und den sehr wackern Leistungen der Mad. Meyer u. des Hrn. Nierger (Urbain u. Nevers) u. die nicht minder freundlich aufgenommen wurden, ebenfalls im zweiten Artikel. — Die allgemeine Bemerkung können wir jedoch schon für heute nicht unterdrücken, daß die theilweise vorhanden gewesenen Zweifel an der Möglichkeit einer, verhältnismäßig befriedigenden Vorstellung der „Hugenotten“ auch selbst bei denen, welche die Oper in Berlin, Dresden u. s. w. gehört, über alle Erwartung widerlegt wurden, indem sich manche, sehr achtbare Stimmen, in Betreff von Einzelheiten, sogar ganz entschieden zu Gunsten der hiesigen Aufführung aussprachen. — Von der wahrhaft erfreulichen Präcision und Wirkung der Chöre, der scenischen Ausstattung, Regieführung u. s. w. nach den ersten Wiederholungen. 11.

Mannigfaltiges.

— Neurath bei Neuf, 24. Nov. (Privatmitth.) Immer mehr wälzt sich das Gerücht von dem hiesigen Wunderdoktor durch die Rheinprovinzen und versammelt schaarenweise Gläubige aus hohen und niederen Ständen, welche ihre Heilung von demselben ersehnen wollen. Der Andrang ist öfter so groß, daß die Heilverlangenden nicht vorgelassen, sondern wieder befristet werden, wenn die Audienzreihe an sie gelangt sein wird. Die Nachricht von dem Pilger, welcher dem Wunderthäter das mythische Buch verliehen haben soll: das sich nach 7 Jahren selber geöffnet haben und ihm verständlich und allein verständlich gewesen, ist von einem wüthenden Kopfe erfunden worden. Der Wunderwerker bedient sich keines Buches, keines Mittels, als des Handauslegens und Betens, entspricht aber keineswegs dem Rufe, welcher das Unerhörteste, Wunderbarste von seinen Kurrausposaunt, indem bis dahin nach Aussagen des Kreisphysikus und Bürgermeisters auch keine einzige konstatierte Heilung erfolgt ist. Uebrigens liegt kein Grund vor, sowohl von medizinisch-polizeilicher wie von geistlicher Seite dem Manne das Handwerk zu legen, obschon

es für die Rheinlande ein höchst betrübendes Zeugniß bleibt, daß so viel Leichtgläubigkeit und Albernheit in ihnen haufen, obschon es einigermaßen anrühlig lautet: daß der Wunderwerker im Hause des Pfarrers seine Wohnung aufgeschlagen hat. Wir wollen hoffen, daß bald die gesunde Vernunft dem Irrwahn ein Ende mache.

— (Freiburg.) Eine gräßliche That, die in dem nahen Ehrenstetten vor wenig Tagen verübt wurde, ist hier zur Anzeige gebracht worden. Zwei Söhne haben ihren Vater ermordet. Es wird erzählt, daß sie, nachdem ihre Mutter jüngst gestorben, Ansprüche erhoben hätten auf die Ausbezahlung von 50 Fl., daß sich aber der Vater des geweigert habe, worauf sie kaltblütig das Entschlüssliche beschlossen. Der Eine derselben soll die Frechheit noch so weit getrieben haben, daß er einem Nachbarn selbst anzeigte, sein Vater liege zu Hause todt, und er scheine am Blutsturz gestorben zu sein. Man fand den alten Mann den Hals durchschnitten, und einen Messerschnitt in der Brust. Die Thäter sind verhaftet.

— Die Mosel-Zeitung meldet aus Vöppard 25. Nov. „Allgemeine Bestürzung verbreitete hier vorgestern, am Tage nach Martinimarkt, ein in der Nacht zuvor statt gefundener Vorfall. Ein Bierbrauergeselle, ein harmloser und hiesigen Orts beliebter junger Mann, wurde von mehreren Trunkenbolden, welche es auf einen Andern abgesehen hatten, der aber ihren Händen entging, angefallen und schrecklich mißhandelt. Sieben Messerschnitte, welche er an verschiedenen wichtigen Stellen des Körpers erhalten hat, lassen für sein Aufkommen wenig Hoffnung übrig. Ohne Zweifel wird eine gerichtliche Untersuchung gegen die Thäter nicht unterbleiben.“

Auflösung des Logogriphs in der vorgestr. Stg.:
Waffe, Wamme, Watte.

Redaktion: C. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum zweiten Male: „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten, aus dem Franz. des Scribe überfetzt von Castelli. Musik von G. Meyerbeer. Sämmtliche neue Decorationen sind vom Decorateur Hrn. Pape. Freitag, neu einstudirt: „Der Schneider und sein Sohn“, oder: „Mittel gegen Herzweh.“ Lustspiel in 5 Akten, aus dem Engl. des Morton von Schröder.

Verlobungs-Anzeige.

Berwandten und Freunden beehren wir uns hiermit, die Verlobung unserer ältesten Tochter Theresie mit dem Dr. phil. Herrn C. Ruthardt, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 30. Novbr. 1842.

A. Weichert,
Prorector am Elisabethan.
Franziska Weichert,
geborene Gehler.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 1/2 auf 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gefunden Knaben, zeige ich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an. Breslau, den 29. Nov. 1842.

Manger, R. Bau-Inspktor.

Entbindungs-Anzeige.

Die Mittag am 2ten d. glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau Friederike, geb. Mendel, von einem gefunden Mädchen, beehre ich mich, Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 30. November 1842.

C. Wirkenfeld.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden vollendete am 29. d. M. um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr seine irdische Laufbahn, mein innigst geliebter Mann, der Kaufmann Carl Fuchs, im 34. Lebensjahre.

Diesen für uns unerfesslichen Verlust zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Auguste Fuchs, geb. Hamann,
und im Namen ihrer noch unmündigen Kinder,
Josephine Fuchs, als Mutter.
G. Hamann, als Schwiegervater.

Eine gebildete Familie erbietet sich, junge Mädchen, welche ihrer Ausbildung wegen Breslau besuchen, in Pension zu nehmen. Die freundschaftliche Fürsorge für die anvertrauten Pflegebefohlenen wird versichert; auch kann die Anleihe in jeder Art von weiblichen Handarbeiten im Familienkreis geschehen.

Adresse zu erfahren im Agentur-Comtoir von C. Militisch, Bischofsstraße Nr. 12.

Todes-Anzeige.

Heute Abend um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied, nach fast 2 monatlichem Krankenlager, sanft an Lungenlähmung unser innigst geliebter Sohn und Bruder Alexander, im Alter von 18 Jahren 8 M. 11 Z. — was wir mit der Bitte um stille Theilnahme auswärtigen Verwandten und Bekannten hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

Schweidnitz, den 29. Novbr. 1842.

Die verw. Gutsbesitzer Schenk, geb. Buchy, und ihre Kinder.

Im alten Theater

heute große mimisch-akrobatische Vorstellung. Morgen Freitag den 2. Dezember keine Vorstellung.

Freitag den 2. December

wird die hiesige Sing-Akademie im Vereine mit einem Theile des königl. akademischen Instituts für Kirchen-Musik in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina auführen:

Judas Maccabäus,

Oratorium von G. Fr. Händel.

Subscriptions - Billets à 15 Sgr. sind bis (incl.) Mittwoch in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu haben.

Vom Mittwoch ab werden Eintrittskarten, in den Saal und auf das Chor gültig, à 20 Sgr. und Textbücher à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. von den Musikalienhandlungen der Herren Cranz, Leuckart und Schulmann ausgegeben.

Um den für das starke Sänger- und Orchester-Personal nöthigen Durchgang frei zu erhalten, werden in dem abgesperrten Theile des Saales nur die festen Sitzplätze in den Tribünen und in den Fenstern à 1 Thlr. und eine geringe Zahl von freien Plätzen à 25 Sgr. ausgegeben. Die Plätze innerhalb der Barriere sind allein bei Herrn Cranz zu erhalten.

Am Eingange ist der Eintrittspreis 1 Thlr. Einlass 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Einen Rthl. Belohnung

Es ist am 28. v. M. ein Termin-Kalender pro 1842, enthaltend verschiedene Notizen, verloren gegangen. Der Finder desselben wird ersucht, denselben bei dem Herrn Jonas Lipmann, Antonienstraße Nr. 28, gegen einen Thaler Belohnung abzugeben.

Breslau, den 1. Dezbr. 1842.

Ausgezeichnet ferniges und trockenes, kiefernes Leih- und Mittelholz, so wie alle Sorten des so beliebten Schiffs-Reifens stehen zu den möglichst billigen Preisen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2 zum Verkauf, bei

M. A. Fuchs.

In der v. Jenisch u. Stage'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau zu haben:

Die Mauren in Valencia oder der ewigen Liebe Schügelinge.

Eine Erzählung aus den Zeiten der Mauren in Spanien, für die reifere Jugend, von dem Verfasser der Glocke der Andacht.

Mit einem Stahlstich. 8. Bellsapier, elegant gebestet. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Christenthum und Maurenthum, christliches, vom Lichte der Religion des Verführers erleuchtetes und verklärtes Leben und Weben, und das Schalten und Walten mahometanischer Sinnlichkeitsdiener bilden den Stoff zu dieser höchst interessanten Erzählung. Niemand wird sie unbefriedigt aus der Hand legen; wes Standes oder Alters er auch sein mag.

Heilige Sagen, Märchen und Legenden.

Zur Bildung des Geistes und Herzens herausgegeben von Heinrich Nebau.

Dritte verb. und vermehrte Auflage. Mit 1 Stahlstich. 8. geh. 12 Sgr.

Die Zweckmäßigkeit und die in der Auswahl beobachtete pädagogische Sorgfalt wurde bereits in den ersten Auflagen allgemein anerkannt, und dieselbe von Konsistorien, Pfarrern u. der Jugend und ihren Lehrern empfohlen.

Hazzi und Hazza, oder der Ritt ins Märchenland.

für die reifere Jugend, erzählt von J. L. G. Walther.

Mit 1 Stahlstich. 8. Gehestet. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Herr Verfasser hat sich durch sein „Leben eines italienischen Bilderhändlers“ als einen so trefflichen Erzähler gezeigt, daß wir über sein neuestes höchst interessantes Werk jede weitere Empfehlung unterlassen können.

Le 4ième commandement ou les frères disparates.

Conte Moral par Gustav Nieritz.

Traduit de l'allemand par l'Abbé Macker.

Avec une gravure. 8. broché. 15 Sgr.

Eltern und Erzieher können ihren Kindern keine passendere, Herz und Geist zusagendere französische Lektüre in die Hände geben, als diese Erzählung eines unserer besten Jugendschriftsteller.

Der große Ausverkauf,

Ohlauer Straße im blauen Hirsch,

wird fortgesetzt und sind noch vorrätig Mousseline de laine-Kleider à 2 Rthl.; Caro-Merino à 4 Sgr.; Crep Rachel à 4 und 6 $\frac{1}{2}$ Sgr.; 3 Ell. große wollene Tücher à 25 Sgr.; glatte u. fae. Camelots à 12 u. 13 Sgr.; Möbel-Damaste à 5 u. 6 Sgr.; gestickte Cravatten-Tücher in Seide, Wolle und Batist à 5 u. 6 Sgr.; eben so werden Sammt-, seidene und wollene Westen zu auffallend billigen Preisen verkauft.

Weihnachts-Gaben,

empfohlen durch

die Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,
bei welcher man alle irgendwie angekündigten Gegenstände des Buchhandels zu
ebenso billigen Preisen und Bedingungen vorrätig findet.

Im Verlage von C. A. Hartleben in Pesth ist soeben erschienen, und in Breslau
bei Ferd. Hirt (am Raschmarkt Nr. 47), und in Reisse bei Hennings zu haben: so
wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhand-
lungen in Ratibor und Pleß:

Neuer Plutarch,

oder Bildnisse und Biographien

der berühmtesten Männer und Frauen aller Nationen und Stände.

Nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet
von einem Vereine Gelehrter.

5 Bände in 25 Lieferungen mit 600 Porträts. — 6 Lieferungen mit 144 Porträts
sind bereits erschienen.

Es liegt ein besonderer Reiz in dem Anblicke der Bildnisse merkwürdiger Personen, welche
uns Bewunderung, Liebe oder Schrecken eingegeben, und mit einem eigenen geheimnisvollen
Gefühle betrachten wir ihre körperliche Außenseite in den sichtbaren, zum Theil längst in
Staub zerfallenen Formen, in denen der unsterbliche Geist gewaltet, oder sich noch in ihnen
auspricht. Auf das höchste wird aber das Interesse an solchen Abbildungen gesteigert, wenn
sie von scharfsinnigen und treffenden Charakterdarstellungen begleitet werden, worin sich das
Leben und Wirken der dargestellten in Klarheit und Wahrheit abspiegelt.

Das unwiderstehliche Interesse, das eine solche Bildergalerie einflößt, bestimmte uns, sie
unter obigem Titel zu unternehmen, und wir haben alles aufgebracht, sie im Geiste und Ge-
schmacke der Zeit auszuführen. Die Porträts sind nach den besten Originalen in den
feinsten Stahlstichen wiedergegeben. Bei den Biographien haben sich die Verfasser be-
strebt, eine entschiedene Charakteristik in bestimmten Umrissen nebst den geschichtlichen Daten
in einer lebhaften und unterhaltenden Lectüre zu überliefern, so daß die Biographien gleich-
sam Porträts in Worten zu jenen im Stahlstiche sind. Die Auswahl ist so reichhaltig
als möglich ausgefallen. Edle Fürsten, kampfberühmte Helden, Staatsmänner, tief sinnige
Denker, begeisterte Dichter und Künstler, kurz die Repräsentanten jeder geistigen Kraft und
Thätigkeit finden sich hier vereinigt. Die Ausstattung gehört zu den elegantesten dieser
Art, und ausgezeichnetster Druck auf dem schönsten Velinpapier, bildet mit den Stahlstichen
ein harmonisches Ganzes. Der Preis ist höchst billig, indem eine Lieferung mit 24 Por-
trätts und 4—5 Bogen Text nur 22½ Sgr. kostet. Alle 4—6 Wochen erscheint eine neue
Lieferung, und bis zum Schlusse des nächsten Jahres wird das Werk vollendet.

Bei Macken in Reutlingen ist soeben erschienen, und bei Ferd. Hirt in Breslau,
am Raschmarkt Nr. 47, zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien zu be-
ziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Neuer Orbis pictus

für die Jugend, oder Schauplatz der Natur, der Kunst und des Menschenlebens, in
322 lithographirten Abbildungen, mit genauer Erklärung in deutscher, lateinischer,
französischer und englischer Sprache. Nach der früheren Anlage des Comenius be-
arbeitet, und dem jetzigen Zeitbedürfnisse gemäß eingerichtet von J. C. Sailer.
Die, m. Beigabe einer italien. Uebersetzung verm. Aufl. Preis: 3 Rthl. 10 Sgr.

Empfohlen durch Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau Ratibor u. Pleß:
Biblische Bilder in Farbendruck.

So eben wurde versendet:

Biblische Bilder.

Erste Lieferung. Blatt 1—11.

Mit Text von Dr. Nieke,

Rector am R. Schullehrer-Seminar zu Eßlingen,
in deutscher, französischer und englischer Sprache.

Die Bilder in groß Folio, der Text in groß Quart.
Preis 1 Rthl. 25 Sgr.

Bild I. Die Schöpfung. (1. Mos. 1.) II. Der Sündenfall. (1. Mos. 3.) III. Die
Vertreibung aus dem Paradies. (1. Mos. 3, 8—24.) IV. Der Brudermord. (1. Mos. 4,
1—16.) V. Die Sündfluth. (1. Mos. 6 u. 7.) VI. Noah verläßt die Arche. (1. Mos. 8.)
VII. Gottes Bund mit Abraham. (1. Mos. 17.) VIII. Abrahams Friedfertigkeit. (1. Mos.
13, 1—12.) IX. Untergang von Sodom und Gomorrah. (1. Mos. 19, 12—26.) X.
Abrahams Opfer. (1. Mos. 22.) XI. Nebekka und Eliseus. (1. Mos. 24, 1—27.)

Dieses Werk, bei welchem zum erstenmal der Farbendruck für historische Gegenstände und
Landschaften zugleich angewendet worden ist, wird sowohl um seines Inhalts, als der künst-
lerischen Auffassung der Bilder, der Wahrheit und Frische ihres Colorits willen, bei Eltern,
Lehrern und überhaupt allen Verehrern der heiligen Schrift als höchst willkommen sich em-
pfehlen und es kann der so billig gestellte Preis nur dazu beitragen, es recht Vielen zugäng-
lich zu machen.

Eßlingen, November 1842.

J. F. Schreiber.

Vorrätig in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Raschmarkt Nr. 47), Aderholz,
Goschorsky, Graß, Barth u. Comp., Leudart, Marx u. Comp., Schulz u.
Comp., und in den andern Schlesischen Buchhandlungen, für das gesammte Ober-
schlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau, am
Raschmarkt Nr. 47, ist zu haben, so wie für
das gesammte Oberschlesien zu bezie-
hen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in
Ratibor und Pleß:

Der Jüngling und der Mann,

in Bezug zu sich selbst, wie auch
zu Welt und Menschen.

Von

Fr. v. Sydow.

Mit Titelf. geh. 1½ Rthl.
Rein'sche Buchhandl. in Leipzig.

Bei C. F. Schröder in Berlin ist eben
erschienen und in Breslau bei Ferdinand
Hirt (am Raschmarkt Nr. 47) zu haben, so
wie für das gesammte Oberschlesien
zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhand-
lungen in Ratibor und Pleß:

Album deutscher Dichter.

Herausgegeben von Dr. H. Rütke.

8. Auf feinem Velinpapier. Geheftet. Preis
1½ Rthl.
Eleg. gebunden 2 Rthl.

In einem poetischen Vorworte ist dieses Al-
bum, eine reiche Blumenlese aus dem Garten
der neueren und neuesten lyrischen Poesie der
Deutschen, den Frauen gewidmet. Es wird

sich diesen, wie allen Freunden der Poe-
sie überhaupt, durch die geschmackvolle Aus-
wahl seines mannichfachen Inhalts, sinnige An-
ordnung, höhere Tendenz des Ganzen als geist-
und gemüthreiche Gabe empfehlen.

Bei C. F. Dörfling in Leipzig ist soeben
erschienen und in Breslau bei Ferdinand
Hirt zu haben, so wie für das gesammte
Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt's-
chen Buchhandlungen in Ratibor u. Pleß:

Geographisches Domino-Spiel

für die Jugend,

von

C. Wendt.

Mit 2 Karten. 20 Sgr.

Auf verschiedene Art zu spielen, so daß da-
bei vom Leichtern zum Schwerern übergegan-
gen wird, stets aber gleich unterhaltend, macht
dieses Domino auf höchst angenehmem Wege
mit der Geographie von Europa vertraut.

Buch der Räthsel

von C. Wendt.

Mit 15 Kupfert. gr. 12. Eleg. geb.
22½ Sgr.

Räthsel, belustigende Aufgaben, Bilderräth-
sel u. s. w. im unterhaltendsten Tone, als
treffliches Mittel, den Verstand der Jugend
zu schärfen.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei uns ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in
Breslau zu haben:

Geschichte des römischen Criminalprocesses

bis zum Tode Justinian's.

Von Dr. G. Geib,

ordentlichem Professor der Rechte in Zürich.
Gr. 8. Preis 3½ Rthl.

Leipzig, den 1. November 1842.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Katholische Theologie.

Im Verlage der Math. Kieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschie-
nen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und
Komp. zu haben:

J. M. Audin's Geschichte des Lebens, der Lehren u. Schrif-
ten Dr. Martin Luther's. Nach der zweiten Ausgabe aus dem Fran-
zösischen übersetzt. gr. 8. Velinpapier. Erster Band, erste Hälfte. Brosch.
Preis 12 Sgr.

In ungewöhnlicher Weise wurde man auf diese Schrift aufmerksam gemacht, durch die
Anerkennung in Rom, wo sie gegenwärtig ins Italienische übersetzt wird: dann durch die be-
sondere Empfehlung von Seite des Erzbischofs von Lyon, der kathol. Kirchenzeitung u. s. w.
Das Ganze besteht aus 2 Bänden in vier solchen Heften und kostet nur 3 Fl. 36 Kr. Die
französische Ausgabe kostet 8 Fl. 24 Kr.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Der Selbstarzt bei äußern Verlegungen

und Entzündungen aller Art. Oder: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und
Salz alle Verwundungen, Lähmungen, offene Wunden, Brand, Krebschäden, Zahn-
weh, Koth, Nase, so wie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne
Hülfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann.
Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels William Lee. Aus dem Englischen.
8. Geh. 10 Sgr.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist so eben erschienen, und in Breslau in der
Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Die Bürgerschule zu Leipzig im Jahre 1842.

Ein Bild nach dem Leben, vom

Direktor Dr. Vogel.

Mit einer Steindrucktafel und Vignette. Gr. 8. Geh. 22½ Sgr.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Der instruktive Lehrmeister

für Anfänger im Pianofortespiel. In methodisch fortschreitenden Uebungsstücken.
Zweites Heft. Enthaltend: 46 Uebungsstücke. Von J. C. Häuser.
Preis: 27½ Sgr.

Mit Vergnügen bemerken wir, daß das erste Heft dieses musikal. Unterrichtswerkes großen
Beifall gefunden hat, indem es, bei seinem sehr instruktiven, stufenweisen Gange, zugleich den
Anfänger im Pianofortespiel, durch eine große Mannichfaltigkeit von ansprechenden, melodie-
reichen Musikstücken erheitert und zum üben Spiele ermuntert. Dieses zweite Heft über-
trifft aber noch das erste durch einen großen Reichthum von leichten und angenehmen Com-
positionen.

Bei Max Kornicker in Aachen ist erschie-
nen und bei G. P. Aderholz in Bres-
lau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu
haben:

Nickelchens Tag-buch

oder

Nimm dich in Acht,

sonst lachst Du Dich tod.

Die wichtigste und geistreichste Sammlung Anek-
doten, Schnackens und Schurken, die je an's
Tageslicht gefördert,
herausgegeben von seinem besten Freunde.

Sauber broschirt. Preis 15 Sgr.

Es gereicht dem Verfasser zum außerordent-
lichen Vergnügen, schon jetzt, nach kaum vier
Wochen, eine neue, vielfach verbesserte Auflage
seines berühmten Werkes anzeigen zu können.
Es fand überall die günstigste Aufnahme, und
zufolge einer Correspondenz der allgemeinen
Zeitung, ist es bereits ins Chinesische übersetzt
und in allen Schulen des Reiches eingeführt.
Selbst Jean Paul sprach sich nach seinem
Tode sehr günstig über dieses geistreiche Buch
aus, und betrachtete es als eine sehr gelungene
Fortsetzung von „Bettina's Tagebuch.“ Er
schrieb an das Comité zur Errichtung seines
Monuments unter Andern: Endlich ist das
große Werk erschienen, das ganz Deutschland
mit der größten Ungebuld erwartet, und das
ungeheure Loch in unserer Literatur ist aus-
gefüllt, ich bin im Voraus überzeugt, daß
dieses Werkchen, bei Jedem, der gern einmal
lacht, die anerkannteste Theilnahme finden
wird. (Jean Paul.)

Bei G. P. Aderholz in Breslau ist
zu haben:

Memoranda der allgemeinen Chemie.

Klein 16. Geh. Preis 20 Sgr.

Das Werkchen enthält das den Medicinern,
Pharmaceuten, Cameralisten, Forstleuten, De-
tonomen, Thierärzten am meisten Interessante,
kurz neben einander gestellt, und ist seiner ge-
drängten Auffassung halber selbst für Gewerbe-
leute und Realschulen recht anwendbar.

Ein neugebauter, siebenoktaviger Flügel von
Kirschbaumholz steht wegen Mangel an Raum
für den festen Preis von 75 Rthl. zu verlan-
gen, Sand, Mühlgasse Nr. 16.

Im Verlage von J. D. Sauerländer
in Frankfurt a. M. ist erschienen und durch
alle Buchhandlungen für 1 Rthl. 15 Sgr.
zu haben:

Fasten-Predigten,

gehalten in der katholischen Pfarrkirche zu
Rödelheim bei Frankfurt a. M.,
von

A. Hungari,

Verfasser von Christodora, Jesus der
gute Hirt, Tempel der Heiligen,
Festtags-Predigten u.

Mit Bischof's Approbation.

Die öffentliche Kritik hat sich bereits viel-
fach und sehr vorthellhaft über die neuen Pre-
digten des Hochwürdigsten Herrn Verfassers aus-
gesprochen; sie werden Musterpredigten
genannt und namentlich wegen der Rich-
tigkeit des Inhalts und der geist-
vollen Darstellung bestens empfohlen.

V. B. Schumann,

Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung,
Abrechts-Strasse Nr. 53.

In Friedländer's Antiquar-Buch-
handlung, Kupferstraße Nr. 34, wird ein
Verzeichniß sehr guter und elegant gebun-
dener Bücher zu Festgeschenken sich eignend,
gratis verabreicht. Darunter:

Shakespeare's dramatische Werke v. Schlegel
u. Tieck. In 12 sehr eleg. B. 1840. 4½ Rthl.
Bieland's sammtl. Werke, 36 B. 1840. 11 Rthl.
Klopstock's Werke, 9 B. 1839. 3 Rthl. Pauf's
Werke v. Schwab, in 5 eleg. Bdrzbdn. 1840.
4 Rthl. Pfennigmagazin v. Brothaus. 1833/37.
5 B., ganz neu, 4 Rthl. Dasselbe für Kinder,
in 5 B. 1833/37. 2 Rthl. Vertuch's Bilder-
buch, 13., 14., 15. Band. Mit sehr schönen
illust. Kupfern. Eleg. geb. 5 Rthl. Rampe's
sammtl. Jugendchriften. 37 B. m. R. 1832.
Eleg. geb. 9 Rthl.

Roshaarröcke für Damen,
zu Weihnachtsgeschenken sich eignend,
habe ich zur Ansicht und resp. Auswahl, aus-
gestellt. Vorzüglich erlaube ich mir die aus
meinem neuerfundenen Zeuge gefertigten, we-
gen ihrer Leichtigkeit besonders bei Ball-An-
zügen anwendbaren Röcke, der gütigen Beach-
tung zu empfehlen.

C. E. Wünsche, Dhlauerstraße Nr. 24.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Lithographie,
Schriftgiesserei,
Stereotypie und
Buchhandlung
in
Breslau,
Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-
Musikalien-, und
Kunsthandlung
und
Leihbibliothek
in
Oppeln,
Ring Nr. 49.

Im Verlage von Aug. Recknagel in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu finden, in Breslau und Oppeln bei **Grass, Barth und Comp.:**
Historisch-rechtliche Abhandlung über die Frage: ob jedem deutschen Bundesfürsten die Episkopalgewalt über seine evangelischen Unterthanen zustehe? 5 Bogen.
Bresl. gr. 8. geh. 12½ Sgr.

Wenn gleich diese Frage in mehreren größeren Werken berührt und in besonderen Abhandlungen beantwortet ist, so sind doch in keinem die Gründe, warum auch dem kath. Landesherren die Episkopalgewalt über seine evangel. Unterthanen eben so wie dem evangel. Landesherren zusteht, so weitläufig und ausführlich entwickelt, als in dieser; zugleich hat der aus besonderer, in der Vorrede angegebenen, Gründen sich nicht genannte Verfasser einen neuen Grund hinzugefügt, der die Bejahung der Frage über allen Zweifel erhebt.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau und Oppeln bei **Grass, Barth und Comp.:**

Untrügliches Mittel gegen Gicht und Rheumatismus.

Von Cadet de Vaux. 8. Preis 15 Sgr.
(Binnen 8 Wochen wurden 25000 Expl. verkauft.)

Durch Erfahrung, laut beigefügten Attesten, erprobt

Neues Hefen-Receipt für Bäckerwaare, so wie für Branntwein-Brennerei, von Karl Hennig.

Dieses Hefen-Receipt zeichnet sich von allen bisher bekannten Gährungsmitteln durch Folgendes aus:

- 1) Durch große Billigkeit, indem die Kanne nur 1½ bis 2 Pfennige zum Selbstgebrauch für Bäcker kostet.
- 2) binnen 15 bis 20 Minuten kann es gefertigt und in 4 Stunden angewendet werden.
- 3) das Gebäck erhält dadurch ein sehr schönes, helles und bauschiges Ansehen und die Waare einen guten Geschmack und ist der Gesundheit durchaus nicht nachtheilig.

Der Preis ist 1¼ Rthlr. Baarzahlung.

In Breslau **Grass, Barth und Comp.,** Herrenstrasse Nr. 20, so wie alle anderen Buchhandlungen nehmen darauf Bestellung an.
Weissen, bei **F. W. Guedsche.**

Bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau und Oppeln sind vorräthig und empfehlen dieselben als passende Weihnachts-Geschenke:

81 Vorlegeblätter

zum Elementarzeichnen-Unterricht, als Einleitung für schon Vorhandenes, von **Eduard Seydler.**

16 Hef. 10 Sgr.

72 Vorlegeblätter

für den Elementar-Unterricht im Blumenzeichnen von **Eduard Seydler.**

16 Hef. 10 Sgr.

Bei **E. F. Fürst** in Nordhausen ist soeben erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau und Oppeln bei **Grass, Barth u. Comp.,** zu bekommen:

Wie ich seit 43 Jahren mein Getreide

vor dem Brande

bewahrt habe. Nebst Mittheilungen und Beobachtungen über die Natur und Entstehung des Getreidebrandes. Auf vielseitiges Verlangen dem Drucke übergeben von **Pförsche, Landwirth.** Zweite Auflage, 12. 1841. brosch. 10 Sgr.

Man hat schon vielfach das fast unter allen Verhältnissen vorkommende Uebel, den Getreidebrand, zu bekämpfen gesucht, aber stets vergebens, weil man über die Ursachen nicht im Klaren war. Dies Werkchen zeigt zum ersten Mal Licht durch einen schlichten Landmann, bei dem das gefürchtete Uebel seit 43 Jahren nicht eingetreten ist.

Größtes Filzschuh-Lager

in allen Farben, Duzendweise wie auch im Einzelnen, zu den allerbilligsten Fabrikpreisen.

Louis Schlesinger, Rostmarkt-Ecke 7, im Mühlhof, 1 Treppe hoch.

M. Dienstfertig, Schweidnitzer Straße Nr. 54, nahe am Ringe, empfiehlt zur gütigen Beachtung sein stets assortirtes **Mode-Waaren-Lager,** so wie eine große Auswahl von **Damast-Gedecken, Handtücher und Servietten** zu den möglichst billigsten Preisen.

Neue fette
Smyrner Feigen,
Sultan-Rosinen,
Muscato-Trauben-Rosinen,
Mandeln in fein. Schalen,
lange und runde
türk. Haselnüsse
empfangen und offeriren
Lehmann u. Lange,
Dhlauerstraße Nr. 80.

Eine meublirte Parterre-Stube ist an einen einzelnen Herrn billig zu vermieten. Zu erfragen Hummeri Nr. 56, eine Stiege.

Taschenstraße Nr. 8, im 3. Stock, sind zwei meublirte Zimmer bald zu beziehen.

Es empfiehlt sich der Butterhändler **Heinze** mit guter Gebirgsbutter in Tonnen und pfundweise, Ring Nr. 4.

Jede Art Handharmonika's werden schnell und billig reparirt, auch Unterricht im Spielen auf solchen ertheilt: **Reuschestraße Nr. 16** bei **Grusche.**

Bekanntmachung.

Die zum rathhäuslichen Bedarfe erforderlichen Schreib-Materialien für das Jahr 1843, bestehend in verschiedenen Gattungen Schreib-, Umschlag-, Pack- und Aktenbedeck-Papier, in Federpenen, Siegelack, Oblaten, Bindfaden; in schwarzer und rother Dinte und in Blei und Rothstiften, so wie der Bedarf an Talglüchten, sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden abgegeben werden.

Wir fordern daher die Lieferungslustigen hierdurch auf, ihre Forderungen bis spätestens den

5. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale unter Einreichung der Proben an den zu liefernden Gegenständen an unsern Rath's-Sekretair Kommissions-Rath **Welcher** abzugeben, und bemerken zugleich, daß die näheren Bedingungen in der Rath'sdiener-Stube eingesehen werden können.

Breslau, den 23. Novbr. 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Pauline Auguste Charlotte Seeliger, geborne **Pavel,** hat die zu Maltzsch herrschende eheliche Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemann, dem Schiffer **Reinhold Seeliger** zu Maltzsch, auf Grund der §§ 780 seq. Tit. 18. Ebl. 2., des Konkredits aus geschlossen. **Neumarkt, am 25. Nov. 1842.**

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft, ist zur Einzahlung der zu Weihnachts- c. fälligen Pfandbriefzinsen der 22. und 23. December und zur Auszahlung derselben der 27. 28. 29. 30 und 31. December, und der 2. Januar 1843 bestimmt worden.

Görlitz, den 25. Nov. 1842.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

v. Bauawitz.

Neue Mühlen-Anlage in Reichen.

Das Dominiun Reichen beabsichtigt die Anlage einer Windmühle zur Knochenmehl-Verarbeitung. Dies wird mit Bezugnahme auf das Gesetz vom 28. Okt. 1810 u. 23. Okt. zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und Jeder, welcher gegen diese Mühlen-Anlage etwas einwenden zu können glaubt, aufgefordert, seinen Widerspruch in einer achtwöchentlichen Frist bei dem hiesigen landrätlichen Amte einzulegen, indem auf spätere Protestationen nicht Rücksicht genommen werden kann.

Ramslau, den 14. November 1842.

Der Königl. Landrath

Fr. v. Ohlen.

Substitutions-Patent.

Zum nothwendigen Verkauf des hieselbst Nr. 3 gelegenen Gasthauses, genannt zur Stadt Weinungen, wozu 2 Gärten und 15 Morgen Acker gehören, abgeschätzt auf 5,777 Rthl. 15 Sgr., ist ein Termin auf den 2. Januar 1843 Vorm. 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle angesetzt worden. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Real-Prätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit vorgeladen.

Carlsruhe, den 27. Juni 1842.

Herzogl. Eugen v. Württemberg'sches Justiz-Amt.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt die Einzahlung der Pfandbriefzinsen für den diesjährigen Weihnachts-Termin am 22. und 23. December, und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Inhaber am 27., 28., 29. und 30. December d. J.

Frankenstein, den 10. Novbr. 1842.

Münsterberg-Glasche Fürstenthums-Landschafts-Direction.

H. Gr. Strachwitz.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft beginnt die Auszahlung der Pfandbriefzinsen in termino Weihnachten mit dem 20. December d. J. und wird mit dem 2. Januar d. J. geschlossen.

In der, über die zu präsentirenden Pfandbriefe einzureichenden Designation sind die Pfandbriefe jedes einzelnen Systems in alphabetischer Ordnung und nach dem Prozent-Satz getrennt aufzuführen.

Die Honorirung der Termino Johanni c. bei dem hiesigen Systeme getündigten Pfandbriefe erfolgt gleichzeitig in dem oben angegebenen Zeitraume.

Glogau, den 23. Nov. 1842.

Direktorium der Glogau-Sagan'schen Fürstenthums-Landschaft.

Graf Stosch.

Große Holsteiner Auster und ächten fließenden Caviar empfing:
Carl Wyssanowski.

Teltower Rüben

und
feinstes Mund-Mehl
erhielt und verkauft billig
S. G. Schwarz, Dhlauerstr. Nr. 21.

Durch alle Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Handtke's Schulatlas. 2te Aufl.
25 Blätter in quer Quart. Preis gehftet 15 Sgr.

Dessen Karte von Schlesien 1 Sgr.

Bei bevorstehender Ver- jährung

empfehle ich vorchriftsmäßig angefertigte **Kla-
geformulare** mit Duplicat und Rechnung,
so wie

Schuld-Anerkennungs-Scheine.

Leopold Freund, Herrenstr. Nr. 25.

Auktion.

Am 2. Dezbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, zwei Söhler Doppelgewehre, 1 Kugelbüchse, 1 Gewehrfrank, verschiedene andere gute birkene Meubles, eine Tischuhr und eine Elektrisir-Maschine öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 29. November 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Cosmoramen-Verkauf.

Ein vollständiges, gut eingerichtetes, und nur kurze Zeit gezeigtes Cosmoramen, welches in jedem dazu geräumigen Lokal, ohne Hilfe eines Tischlers oder Zimmermannes, vom Inhaber allein in 4 Stunden aufgestellt werden kann, und allgemein anerkannt worden ist, worüber Beweise gelegt werden können, ist Familien-Verhältnisse wegen für den bestimmten Preis von 150 Rthl. zu verkaufen.

Die Gläser sind von der größten Art, und haben 6 Zoll rhein. im Durchmesser, 6 Stück optische, gut gemalte Silber, 6 und 7 Fuß groß, die merkwürdigsten Orte nach der Natur aufgenommen, wovon 2 Stück in ihrer Art noch nie gesehen worden. Käufer belieben sich in Person, oder in portofreien Briefen an das Königl. Postamt in Bernstadt, unter der Adresse F. W., zu melden.

Wir empfangen neuerdings mehrere Transporte unserer erwarteten Cigarren, und dürften nun unser Lager als recht gut completirt empfehlen.
Gleichzeitig wollen wir nicht unterlassen auf unsere, aus den besten Fabrikaufzügen bestehenden Schnupftabake aufmerksam zu machen, und empfehlen unter andern, echten Pariser Robillard, Pariser und Offenbacher Kapé, Rotterd. Carotten (Doppel-Mopps), Rawiczger und Holländ. Pfeffer und mehrere Sorten alte, gute Carotten.
Breslau, den 1. Dezember 1842.

Friedr. Heinicke und Comp.,
Ring, Nr. 10 u. 11, u. Büchsenplaz-Gde.

Die bisher unter der Firma:

Gebrüder Sachs

bestandene **Manufaktur- u. Seiden-
Waaren-Handlung** erlischt mit dem heutigen Tage, und haben wir die Aktivis zu gleichen Theilen übernommen (Passivis sind nicht vorhanden). **Saul Sachs** eröffnet heute unter der Firma:

S. G. Sachs

und **Samuel Sachs** unter der Firma:

Samuel Sachs

ein dem früheren ganz gleiches Geschäft und empfehlen sich beide dem Andenken ihrer Geschäftsfreunde.

S. G. Sachs.

Samuel Sachs.

Die bis heute gezeichnet:

Gebrüder Sachs.

Breslau, den 1. Dezember 1842.

Die neuesten englischen und französischen Toiletten-Gegenstände für Herren und Damen empfiehlt

Franz Victor Richter,

Griseur aus Berlin,

Schweidnitzerstr. Nr. 48, neben der Korn'schen Buchhandlung.

Wegen Ortsveränderung, steht Schubbrücke Nr. 16 ein Quartier von einer Stube, Alkove und Beigelaß Term. Weihnachten, für den vierelährigen Miethzins von 10 Rthlr., zu beziehen. Näheres 2 Stiegen hoch, beim Schneidermeister Herr **Flatt.**

Nikolai-Strasse Nr. 73, im zweiten Stock, vorn heraus, nahe dem Ringe, ist eine möblirte Stube zu vermieten, und sofort zu beziehen.

Das erwartete echte

Hamburg. Rauchfleisch

empfangen und empfehlen:

Lehmann und Lange,

Dhlauerstr. Nr. 80.

Tabak - Annonce. Calmus'scher Lafama-Canaster.

Das seit Jahren immer mehr zunehmende Cigarrenrauchen, wodurch bekanntlich die Zunge nicht belegt wird, hat namentlich für die dadurch verwöhnten Liebhaber einer Pfeife Tabak, das Bedürfnis eines Canasters herausgestellt, der jene höchst wichtige Eigenschaft enthält.

Wir haben uns daher durch unsere allgemein als vorzüglich anerkannte Lafama-Cigarren, deren leichte, feine Qualität denjenigen hinlänglich bekannt ist, die diese Cigarren ächt — das heißt, in mit unserm Brandzeichen versehenen Kisten — rauchen, veranlaßt gefunden, auch einen Tabak zu fabriciren, der, unter gleichem Namen, alle jene Vorzüge besitzt, und sich also durch Milde, Annehmlichkeit und feinen Geruch ganz besonders auszeichnet.

Wir verwenden hierzu nur ausländische Blätter, und zwar solche, die bisher wenig oder gar nicht zu Rauchtabaken benutzt wurden, deren Fabrication uns aber ganz besonders gelungen, und dadurch eine schwere Aufgabe gelöst wurde.

In Breslau hat den Haupt-Debit Herr C. G. Mache, Oderstrasse,
übernommen, und verkauft nicht allein:

Schwarz-Druck zum Fabrikpreise von 12 Sgr. pro Pfd.

Blau-Druck : : : 10 Sgr. : :

sondern ist auch im Stande, Wiederverkäufern einen Rabatt zu bewilligen.

Breslau, im October 1842.

Ferd. Calmus & Comp., Tabakfabrikanten.

300 Stück Mouffeline de Laine-Kleider

in Chiné, türkischen und andern ganz neuen Zeichnungen, deren wirklicher Werth 6, 7, bis 8 Nthlr. pro Stück ist, sind im Ausverkauf für 2½, 3 und 4 Nthlr. zu haben bei

Louis Schlesinger,

Koßmarkt-Ecke 7, im Mühlhof, erste Etage.

Ausstellung der schönsten Kinderspielwaaren

von Joh. Samuel Gerlig,

Ring Nr. 34, (an der grünen Röhre) in vier Zimmern der ersten Etage.

Alle Arten Puppen-Körper und Köpfe, — auf das modernste angekleidete Puppen, — die feinsten Blechspiel-Waaren für ältere Kinder; mehrere hundert Arten der neuesten Unterhaltungs-Gegenstände, wobei auf Erzählung recht nützlicher geistiger Beschäftigung besonders Rücksicht genommen ist; ferner Kinder-Wenbels, in allen Größen, und überhaupt alle nur denkbaren Spiel-Waaren in größter Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Fortsetzung d. Kinderspielwaaren-Ausverkaufs

im Gasthof Hôtel de Saxe, par terre, Zimmer Nr. 1. (Schmiedebrücke.)

Das Lager umfaßt in großer Auswahl die neuesten Spielsachen für Kinder jedes Alters, um recht schnell zu räumen, sind die Preise bedeutend unter den Kostenpreis gestellt.

Kinder-Spielwaaren-Ausstellung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein auf das vollständigste fortirte Kinder-Spielwaaren-Lager, worunter sich besonders eine große Auswahl fein gekleideter Puppen auszeichnen, so wie ein reichhaltiges Kurz-Waaren-Lager einer gütigen Beachtung, und verspreche bei den billigsten Preisen die prompteste Bedienung.

H. E. Neugebauer,

Albrechtsstraße Nr. 29, dem Kgl. Ober-Post-Amt vis-à-vis.

Zu Fest- und Weihnachts-Geschenken

empfehle ich:

Mouffeline de Laine-Roben von 2½ Nthl. ab,
Kleider-Kattune, modern und ächt, von 2 Sgr. pr. Elle ab,
Camelotte, bei schönstem Glanze, : 12 : : :
Fellschuh, doppelt gefüttert, von 5 bis 15 Sgr. d. Paar.

Henr. Schlesinger,

Carlstraße Nr. 1, Ecke d. Schweidnitzerstr., erste Etage.

Etablissemments-Anzeige.

Nachdem von hoher Behörde mir die Genehmigung zur Betreibung von Agentur-Geschäften erteilt worden ist, habe ich mit dem heutigen Tage in meiner Behausung (Albäcker-Straße Nr. 45) ein Agentur-Comtoir für An- u. Verkauf von Landgütern, Häusern und allen übrigen Grundstücken, so wie von gelbwerthen Papieren, Hypotheken, Dokumenten u., Beschaffung und Unterbringung von Kapitalien, Pacht- und Verpachtungen, Mith- und Vermithlung von Wohnungen, Be- und Versorgung von Haus-Offizianten, Lehrlingen, Pensionairs und allen Arten von dergleichen Geschäften eröffnet, und empfehle dasselbe zur geneigten Beachtung eines resp. Publikums unter der Zusicherung größter Reclität und Billigkeit hierdurch ergebenst.

Breslau, den 22. November 1842.

Friedrich Schick.

Ein Wirthschaftsschreiber,
welcher polnisch spricht, und sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, wird von dem Dom. Poln.-Würbis bei Constat gefucht, und kann sich dort oder in Breslau Schuhbrücke Nr. 45 persönlich melden.

Kanarienvögelchen sind zu verkaufen, Hinterhäuser Nr. 17, 2 Stiegen, bei der Wittfrau Lange.

Anzeige.

Wegen Veränderung ist eine Wohnung zu vermieten und bald zu beziehen im Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 17.

Breslau, den 30. Novbr. 1842.

Einen Thaler Belohnung.

Vor mehreren Wochen ist in der Nähe der Herrenstraße ein Stahling mit kleinen Schlüssel verloren worden. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselben gegen obige Belohnung Herrenstraße Nr. 27, im ersten Stock, abzugeben.

Zur Weihnachtszeit
empfehl: Brieftaschen, Reißzeuge, Stahlfedern, Schreib- und Zeichenbücher, Farbestiften, Wilderbogen, Bilderbücher, Bücherumschläge u.
F. L. Brade,
am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Ein weißer Hühnerhund mit braunen Behängen und einem braunen Fleck auf dem Rücken, hat sich bei mir eingefunden. Der Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Futterkosten und Injectionsgebühren bei mir in Empfang nehmen.

Schurgast, den 29. November 1842.

Hampel,

Gastwirth zum eisernen Kreuz.

Angewandte Fremde.

Den 29. November. Goldene Gans: Se. Durchl. der Prinz v. Hohenlohe aus Roschentin. H. H. Kaufl. Haupt aus Wüstewaldersdorf. Giese a. Wüstegiersdorf. — Weiße Adler: Dr. Kammerh. v. Elsner aus Sieserwitz. Dr. Freih. v. Rüdthofen a. Rohlhöhe. H. H. Hauptl. Wolfram a. Schweidnitz, Jäkel a. Reisse. H. H. Kaufl. Pape a. Reisse, Hellwig a. Rawitz. — Hotel de Silesie: H. H. Kaufl. Siegfried aus Jauer, Bornemann aus Landeshut. H. H. Gutsb. Bar. v. Jedlig aus Rausse, Hänel aus Leonhardwig. Dr. Pastor Rahn a. Karoschke. — Goldene Schwert: Dr. Landrath Schaubert a. Neumarkt. H. H. Kaufl. Ernst a. Magdeburg, Golde a. Berlin. — Zwei goldene Löwen: H. H. Kaufl. Abrahamshel a. Frankfurt a. M., Neufeld a. Posen. — Blaue Fische: Dr. v. Frankenberg a. Dels. H. H. Gutsb. Fischer a. Storchau, v. Prosch a. Düsseldorf, Hellmann und Dr. Insp. Hellmann a. Weilau. Dr. Kaufm. Weigert a. Rosenburg. — Autenfranz: Dr. Kaufm. Rosche a. Stroppen. Dr. Gtsb. Eiselen a. Schwierse. — Goldener Löwe: Dr. Kaufm. Scholz aus Strehlen. — Hotel de Saxe: Dr. Papierfabrikant Hendler aus Friedland. — Selber Löwe: Dr. Kaufm. Döring a. Dels. Dr. Ober-Amtm. Weber a. Württemberg. H. H. Gutsb. Hohenstadt aus Eisenberg, Erhard aus Maltzsch. — Weiße Storch: Dr. Dekonom Kempner a. Swiba. Privat-Logis: Schweidnitzerstr. 5: Dr. Gutsb. Pavel und Dr. Reut. Fontanes aus Mangschütz. Dr. Generalpächter Kapas aus Dürr-Brokat. Frau Kaufmann Müller aus Kimpitzsch. — Stockgasse 17: Dr. Gutsb. Bräuer aus Kunzendorf. — Albrechtsstr. 17: Dr. Dr. Eckstein a. Wien.

Universitäts-Sternwarte.

30. Novbr. 1842.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewölk.
		3.	4.	innere.	äußere.	feuchtes niedriger.	
Morgens 6 Uhr.	27"	6,50	+ 3,	3 +	3, 0	1, 0	überwölkt
Morgens 9 Uhr.		7,42	+ 3,	5 +	3, 0	0, 2	"
Mittags 12 Uhr.		8,20	+ 3,	8 +	5, 5	0, 4	"
Nachmitt. 3 Uhr.		8,70	+ 4,	0 +	3, 8	0, 9	"
Abends 9 Uhr.		9,38	+ 3,	8 +	2, 6	0, 2	"

Temperatur: Minimum + 2, 6 Maximum + 5, 8 Ober + 1, 6

Getreide-Preise. Breslau, den 30. November.

Höchst.		Mittler.		Niedrigst.	
Weizen:	1 Rl. 21 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 17 Sgr. 6 Pf.		
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.		
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.		
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.		

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.